Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 5. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Febr.

Inhalt: Gedicht: Ein Gruß. — Grund zum Nachdenken. — Weibliche Erfinder. — Frauen in den bernischen Schulkommissionen. — Eine Eigentümlichkeit bei den Blinden. — Ein neuer Frauenberuf. — Der Kinematograph in der Medizin. — Ein Kinderbrief zum Burenkrieg. — Zum Frauenstudium. — Zimmertreiberei. — Ein interessanter Entscheid. — Eine Verzweiflungsthat. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Ein Gruß.

Es hält ein blauer Nebelduft
Den dunkeln Winterwald umfangen,
Die Wipfel träumen in die Luft,
Umspielt vom roten Abendprangen.

Hell facht den rosenlichten Brand
Auf weißem Schnee die Abendröte,
Als ob aus fernem Sonnenland
Ein Glück den leisen Gruß entböte.

Karl Bienenstein.

Grund zum Nachdenken.

Kluge Kinder sind der Mütter und in der Regel ebensosehr der Väter Stolz. Und wenn man diesem Stolz recht genau auf den Grund gehen würde, so müßte ohne weiteres zugegeben werden, daß er aus Eigenliebe entspringt. Von seiner eigenen Klugheit ist man ja felsenfest überzeugt und analog dem Sprichworte „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" und „wie der Acker so die Ruben, wie der Vater so die Buben", ist es ja selbstverständlich, daß unsere Kinder ganz unbedingt zu den Klugen gezählt werden müssen.

Das kluge Kind ist denn wirklich auch klug genug, um recht bald zu merken, daß sein geläufiger Schnabel und sein keckes Wesen Beachtung findet und gefällt, und so muß man sich nicht wundern, daß im Laufe der Zeit aus dem klugen Kind ein altkluges, vorlautes und berechnetes Kind wird.

Dann kommt die Schule, und in dieser macht sich dem Lehrer eben auch dasjenige Kind angenehm bemerklich, das Frage und Antwort auf dem vom Lehrer behandelten Gebiet stets auf der leicht beweglichen Zunge trägt, dem Worte und Zahlen leicht im Gedächtnisse haften, und dessen Leistungen daher in normaler Weise stets recht ersichtlich zu Tage treten. Je mehr solcher intelligenter Elemente eine Klasse zählt, um so befriedigter ist der Lehrer, und je in die Augen springender und zum Gehör kommender die Klugheit ihrer Kinder ist, um so stolzer sind die Eltern auf deren Besitz.

Schönheit und Klugheit, das sind zwei Vorzüge der Kinder, die der Eltern Herzen schwellen und der Kinder Wege ebnen; sie sind aber auch nur zu oft der Boden, wo Mißkennung, falsches Urteil und daraus entspringende Ungerechtigkeit gedeiht, die Klippen, an denen die Einsicht, die Sachlichkeit und die Gerechtigkeit von Schule und Haus oft und viel scheitern.

Ein unschönes, geistig nicht hervorragendes, nach außen verschlossenes Kind, das keine klugen Reden führt, das Zahlen und Namen über dem idealen Gehalt der Dinge vergißt, das weltvergessen ins Weite starrt oder nach innen träumt, dieser schämt man sich, man zählt sie zu den Zurückgebliebenen, Schwachbegabten und Unfleißigen, mit denen keine Ehre einzulegen ist, und die man lieber nicht ruft, wenn Freunde sich für die Familie interessieren.

Arme Wesen! Eure Jugend ist ein Martyrium; euch wird das Vertrauen in die Menschheit und auf eure innere Kraft, auf euern eigenen Wert leichtfertig geraubt — euch werden vom Vorurteil, vom Unverstand und vom Stumpfsinn die Flügel geknickt, wenn nicht ein gütiges Geschick sich eurer erbarmt.

Auf dem breiten, gebahnten Wege geht die Mittelmäßigkeit; sie stellt sich das leicht erreichbare Ziel des regulären, bürgerlichen Fortkommens. Ihrer sind viele, deshalb gehören sie zum schul- und fachgebildeten Troß, sie leben als echte Kinder ihrer Zeit welt- und geschäftsklug ihr Dasein ab, ohne indes durch ihre Entwicklung die hochgespannten Erwartungen der Eltern und der Lehrer mehr als andere zu befriedigen, oder sie weiter in Erstaunen zu setzen. Die Ueberraschungen kommen in der Regel von einer ganz andern Seite, wie schon die Geschichte lehrt.

Sind nicht die geistig hervorragendsten Männer der Vergangenheit und der Gegenwart zur Zeit ihrer Entwicklung zu einem großen Teil zum mindesten Träumer gewesen, die von der Schule als minderwertige Intelligenzen, als schwach begabt, als unfleißig und hoffnungslos bezeichnet wurden und die deshalb den Eltern schwere Sorge, Kummer und Herzeleid verursachten? Diese unrichtige Diagnose der Schule ist erklärlich, denn unsere Seminarien bilden Lehrer für die Masse, also für die normal veranlagten Schüler. Was über und unter dem Mittelgute steht — das werdende Genie und die Schwachbegabten — für diese bedarf es des Specialunterrichtes, wenn sie nicht schwer benachteiligt werden sollen.

In neuester Zeit herrscht das Bestreben, den unter dem Mittel stehenden, durch Bildung von Klassen für Schwachbegabte gerecht zu werden. Für die über dem Mittel stehenden dagegen, für die sich eigenartig, unregelmäßig oder sprunghaft entwickelnden Kinder wird noch in keiner Weise gesorgt; diese werden aus Unkenntnis von der Schule verkannt, vernachlässigt und sehr oft niedergedrückt und in ihrer geistigen und seelischen Eigenart moralisch mißhandelt.

So ganz harmlos steht die Schule dieser bemühenden Thatsache freilich nicht gegenüber; denn es erhebt doch hie und da ein Edler und Beherzter seine Stimme, um auf diesen wunden Punkt hinzuweisen. So lesen wir in Nr. 2 der „Schweiz. Lehrerzeitung" in einem Artikel über „Fürsorge für die Geistesschwachen in der Vergangenheit" folgenden Passus:

„Uebrigens soll der gelehrte „Gruner" bis in sein vierzehntes Jahr schwachsinnig*) gewesen sein. Der Dichter und Staatsmann H. Zschokke wurde in der Schule von Magdeburg bis zum dreizehnten Jahr für bildungsunfähig gehalten. Aehnliches erzählt man vom Katzenmaler Mind in Bern und weder ein Alexander Humboldt, noch ein Linné, noch ein Pestalozzi wurden, wie wir wissen, in der Schule für Genies gehalten. Gar mancher galt hier als Dummkopf, der, sobald er im Leben nach seiner Neigung wirken konnte, seine Mitschüler, die ihm so oft als „Muster" vorgehalten wurden, weit hinter sich ließ. Die Intelligentesten sitzen wahrlich nicht immer zu oberst in den Klassen."

Die Art und Weise, wie der Lehrer zu einem abnorm veranlagten Schüler sich stellt, ist der Gradmesser für seine Qualität als Lehrer und Erzieher. Und solange es nun noch Lehrer gibt, die zwar tüchtige Fachkundige sind, so daß sie sogar mit dem Doktortitel prunken könnten, die dabei aber nicht das mindeste Verständnis haben für psychologische Eigenarten und Bedürfnisse, so ist es der Eltern heilige Pflicht, an ihren anormal veranlagten Kindern das Unrecht gut zu machen, welches die Mangelhaftigkeit und Einseitigkeit unserer Schulverhältnisse über ihr Kind verhängt. Solchen Kindern, welche in der Schule nicht verstanden, deren Eigenart von der staatlichen Institution nicht nach Bedarf Rechnung getragen wird, noch kann, ist elterlicherseits verdoppelte Aufmerksamkeit und Fürsorge zu schenken. Ihnen, den Eltern und Erzeugern,

*) scheinbar. D. R.

ist des Kindes Art, ihnen sind dessen seelische und leibliche Bedürfnisse bekannt, und sie sind in erster Linie verpflichtet, dafür zu sorgen, daß dem Kinde sein volles Recht wird.

Ein anormal veranlagtes Kind soll in erster Linie dem Alter nach so spät als immer nur thunlich zur Schule gebracht werden. Dann ist der Charakter, die psychologische Bildung des betreffenden Lehrers ins Auge zu fassen, dessen Klasse das Kind zu besuchen hätte. Bietet sein ganzes Wesen die nötige Gewähr für eine verständnisvolle, dem speciellen Falle angepaßte Behandlung, so muß der Lehrer eingehend von allem ihm zu wissen Nötigen in Kenntnis gesetzt werden, und es muß zwischen Schule und Haus ein ununterbrochener und inniger Kontakt bestehen. Bietet des Lehrers Wesen aber nicht die nötige Gewähr, entbehrt er der psychologischen Bildung, des unbedingt nötigen Specialverständnisses und Feingefühls, so ist das Kind unverweilt in eine sachkundige Hand zur Erziehung resp. zur Schulung zu übergeben.

Es gibt glücklicherweise Privatschulanstalten, wo dem einzelnen Schüler genau diejenige unterrichtliche Förderung und Schulung zu teil wird, deren seine Eigenart nun einmal unbedingt bedarf. Die Mehrkosten und was bei einer solchen Veränderung für die Eltern etwa drum und dran hängt, dürfen in diesem wichtigen Falle nicht in die Wagschale fallen, denn das ins Dasein gerufene Kind hat das Recht, von seinen Erzeugern die unverkümmerte Zukunft zu verlangen.

Inzwischen betrachte es aber ein jeder Gutdenkende als eine heilige Pflicht, was in seiner Kraft liegt dazu zu thun, daß wie nun für die Schwachsinnigen, so auch für die sich unregelmäßig entwickelnden Kinder der Staat in Zukunft seine Pflicht thue, damit nicht wie bisanhin so manches Genie durch den Unverstand oder brutale Gewalt und kleinliche Ueberhebung im Keime erstickt oder zur Verzweiflung gebracht werde.

Die öffentliche Schule hat nicht nur die Pflicht, für das Mittelgut zu sorgen und dieses aufs beste auszubilden, sondern auch das, was darunter oder darüber ist, hat ein unbestreitbares Recht auf die volle Berücksichtigung seiner Eigenart.

Was private Schulen nach dieser Richtung leisten können, das muß von der staatlichen Institution unbedingt auch verlangt werden: die specielle und sachgemäße Berücksichtigung der sich anormal entwickelnden Schüler.

Weibliche Erfinder.

In China wurde das Weben von Silber von der Frau des vierten Kaisers erfunden, und heute noch werden in China den Ueberresten dieser Frau göttliche Ehrenbezeugungen erwiesen. In Indien wurde das Weben der berühmten Cashmirshawls in der Einsamkeit des Harems von der Frau eines dortigen Fürsten erfunden, der darüber so entzückt war, daß er ihren Namen Nourmahul (Licht des Harems) in Nourjeham (Licht der Welt) umwandelte. Das Geheimnis in der Stickart der weltberühmten venetianischen Spitzen, welches während des 13. Jahrhunderts verloren gegangen war, wurde von einer Frau eines italienischen Arbeiters wieder entdeckt; die wunderschöne Gaze, genannt gewobener Wind, ist ebenfalls eine Erfindung einer Frau. In Amerika hat die erfinderische Thätigkeit der Frauen mit der Erziehung und allgemeinen Bildung vollkommen Schritt gehalten. Mary Rees war die erste Frau, welche in Amerika ein Patent nahm. Es war eine Erfindung, um Stroh mit Seide oder Faden zu verweben. In den Dreißigerjahren dieses Jahrhunderts war die Bildung unter den Frauen in Amerika im Zunehmen begriffen und von 1834 bis 1855 wurden 35 Patente an Frauen erteilt. Von 1855 bis 1884 stieg die Zahl der Patente von Frauen auf 1503. Besonders zeigte es sich im Westen Amerikas, wo die Frau viel in der Landwirtschaft thätig ist, daß dieselben Verbesserungen an Gerätschaften aller Art erfanden. Von anderweitigen Erfindungen, die Frauen machten, seien folgende erwähnt: Frau Hariet Strong erfand zuerst ein speciell konstruiertes Korsett, und als sie mit ihrem Manne nach Kalifornien ging, der dort starb, nahm sie nacheinander Patente auf Reservoirs, eigentümlich konstruierte Dämme 2c. Obwohl diese Dame schon sehr alt ist, so nahm sie noch kürzlich ein Patent auf eine Vorrichtung, um Wasser aufzuspeichern. Frau Aba van Pelt erfand ein Permutationsschloß mit 9000 Kombinationen. Ebenso erfand diese Dame einen Briefkasten, der an der Außenseite von Häusern zu befestigen ist und ein Signal gibt, sobald ein Brief eingeworfen wird, um dem Postboten, der die Briefe einsammelt, ein Zeichen zu geben. Dieser Briefkasten ist täglich im Gebrauch und hat sich als sehr praktisch bewährt. Ebenso wurde einer Frau ein Patent auf Papierdüten, mit flachem Boden aus einem Stück hergestellt, erteilt, das ihr beim Verkauf 80,000 Mark einbrachte. Ein junges Mädchen erfann eine Vorrichtung zur Fabrikation von Schrauben, die diese Industrie völlig umgestaltete. Eine Frau erfand den Burden-Prozeß bei der Fabrikation von Hufeisen, wodurch ein vollständiges Hufeisen in einer unglaublich kurzen Zeit hergestellt wird. Diese Erfindung brachte in 14 Jahren annähernd 6 Millionen Gulden ein!

Frauen in den bernischen Schulkommissionen.

Der bernische Große Rat beschloß mit großem Mehr die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen.

Das neue Recht ist in folgendem Wortlaut präcisiert:

„In die Mittelschulkommissionen darf der Regierungsrat nur dann Frauen wählen, wenn ihm solche von den Schulgemeinden oder Korporationen vorgeschlagen werden."

Eine Eigentümlichkeit bei den Blinden.

Professor Druot hat die Entdeckung gemacht, daß man unter den Blinden selten einen findet, welcher raucht. Soldaten und Seeleute, welche stets geraucht hatten, setzten, wenn sie ihr Augenlicht verloren, diese Gewohnheit wohl noch eine Weile fort, hörten aber allmählich damit auf. Sie behaupteten, das Rauchen gewähre ihnen kein Vergnügen, wenn sie den Rauch nicht sähen. Manche meinen sogar, sie schmeckten den Tabak nicht, wenn sie den Tabakrauch nicht sähen.

Ein neuer Frauenberuf.

Eine Specialistin für künstliche Nasen besitzt New York; doch formt die Künstlerin nur Nasen aus emailliertem Gold. So modellierte sie jüngst auch für eine Dame, die ihre Nase durch einen Unglücksfall verloren hatte, eine solche aus Thon von entsprechender Größe und Form. Dann erst fertigte sie die Nase in Gold; die Nähte sind so fein, daß man sie nicht sieht. Aber das Emaillieren bot große Schwierigkeiten; denn die Farbe mußte genau zum Teint der Dame stimmen. Bald war die Nase zu dunkel, wie in Trauer, bald zu hell, bald blaß wie ein Gespenst. Zehnmal mußte sie in die Emailmasse getaucht werden, und endlich bekam sie die richtige Färbung. Diese goldenen Nasen sind, wie das „Journal des Débats" versichert, dauerhaft und leicht und ohne Zweifel ein kostbareres Fabrikat als die Schulter des Pelops, die nur aus Elfenbein war.

Der Kinematograph in der Medizin.

Von dem Gedanken ausgehend, daß in den Lehrbüchern der Chirurgie eine Operation immer nur mangelhaft geschildert und in den Hörsälen nicht allen Studierenden gleichmäßig gut zur Ansicht gebracht werden kann, hat der französische Chirurg Doyen in einer ausgewählten Gesellschaft in Kiel seine Operationen durch den Kinematographen aufnehmen lassen, nachdem er den Apparat für seine Zwecke passend geändert hatte. Die Darstellung der Operationen, welche alle Gebiete inklusive Frauen- und Augenheilkunde umfaßte, war tadellos. Jede Phase der Operation, vom ersten Schnitte bis zum Anlegen des Verbandes, stand mit überraschender Deutlichkeit vor den Augen der Zuhörer. Man konnte sich mit dem Vortragenden darin nur durchaus einverstanden erklären, daß diese Art der Vorführung von Operationen Lehrenden und Lernenden in gleicher Weise zu gute kommt.

Ein Kinderbrief zum Burenkrieg.

Herr Dr. König von Bern, der mit zwei anderen Aerzten am 29. Januar morgens nach dem Kriegsschauplatz verreist ist, um im Dienste des Roten Kreuzes die verwundeten und kranken Buren und Engländer zu pflegen, hat kurz vor seiner Abreise nebst einer Summe Geldes folgenden von Kinderhand geschriebenen Brief erhalten:

Bern, 27. Januar 1900.

„Lieber Herr König!

Wir Kinder von der Schmid-Schule haben gehört, daß Sie nach Transvaal reisen. Wir wünschen Ihnen glückliche Reise und fröhliche Heimkehr in kurzer Zeit; denn wir hoffen sehr, daß der Krieg bald zu Ende ist. Wir haben seit sechs Wochen Geld gesammelt für die Verwundeten und möchten Sie bitten, es mitzunehmen und Armen und Verwundeten ein wenig zu helfen. Wenn Sie einen kranken, armen Engländer finden, geben Sie ihm auch etwas. Wenn Sie einen verwundeten Burenknaben finden, so grüßen Sie ihn von den Bernerkindern. Hoffentlich bringen Sie, wenn Sie wiederkommen, gute Nachrichten. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns dann etwas erzählen wollten. Viele Grüße und nochmals Glück auf die Reise!

Die Kinder von der Schmid-Schule."

Mögen die Wünsche der lieben Kleinen, welche für die Armen und Kranken in Transvaal ihr Sparbüchse plünderten, in Erfüllung gehen und mögen die Erwachsenen ihr Beispiel allgemein nachahmen, damit die drei Schweizerärzte recht ausgiebig in stand gesetzt werden könnnen, Schmerzen und Elend im fernen Transvaal zu lindern. („Bund".)

Zum Frauenstudium.

An der Universität in Genf sind dieses Wintersemester 1053 Studenten eingeschrieben, von welcher Gesamtzahl nicht weniger als ein Drittel auf das weibliche Geschlecht entfällt (204 als vollberechtigte Studentinnen und 165 als Hörerinnen). Unter diesen 369 Studentinnen entfallen auf die Schweiz 96. Medizinstudierende Damen sind 5, der philosophischen Fakultät gehören 48 an, der naturwissenschaftlichen 42, und eine einzige widmet sich der Rechtswissenschaft.

Weitaus am höchsten steht die Zahl der russischen Studentinnen; einschließlich von Armenien sind 185, 157 davon immatrikuliert und 28 Hörerinnen, 105 von ihnen studieren Medizin, 37 Philosophie und 43 Naturwissenschaften. Im übrigen treffen wir noch 33 Deutsche (31 in der philosophischen und 2 in der naturwissenschaftlichen Fakultät), 13 Engländerinnen, 8 Bulgarinnen, 9 Amerikanerinnen, je 4 Damen aus Frankreich, Holland, Rumänien und Serbien, je 3 aus Italien und Schweden, je 2 aus Oesterreich-Ungarn und Dänemark, endlich 1 aus Norwegen. Im ganzen entfallen von den 204 immatrikulierten Frauen 115 auf die medizinische, 47 auf die philosophische, 41 auf die naturwissenschaftliche und 1 auf die juristische Fakultät, von den 165 als Hörerinnen eingeschriebenen aber 113 auf die philosophische, 51 auf die naturwissenschaftliche und 1 auf die juristische, dagegen keine einzige auf die medizinische Fakultät.

Zimmertreiberei.

Während draußen die Natur ihren Winterschlaf hält und weit und breit noch keine Spur des wiedererwachenden Lebens bemerkbar ist, wird sich der Blumenfreund zur rechten Zeit nach Ersatz umgesehen haben. Er stellte einige Blumenzwiebeln in Gläser, pflanzte einige Stauden ein und freut sich jetzt über seine mit blühenden, duftenden Frühlingskindern bestellten Fenster. Aber auch diejenigen, die nicht rechtzeitig daran dachten, ihr Heim in der blumenlosen Zeit mit einigen Hyacinthen, Maiblumen u. s. w. zu schmücken, können noch jetzt einen Treibversuch vornehmen. Ja, man kann jetzt unter dem Schnee weg Veilchen aus dem Erdboden nehmen, in Töpfe pflanzen und wird bald seine Freude an Veilchenduft und Veilchenblüten haben. Ueber diese so anregende Zimmertreiberei findet sich in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. eine interessante Anleitung, die jeder Interessent vom Geschäftsamt des Ratgebers auf Verlangen kostenlos erhält.

Ein interessanter Entscheid.

Nach einer Entscheidung des deutschen Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, keinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Eine Verzweiflungsthat.

Im „Cornhill" veröffentlicht Lady Broome „Die Memoiren einer Köchin", die lustige Anekdoten enthalten. Die Dame ist die Begründerin der britischen Kochschulen und sie leitete selbst solche. Eines Tages erhielt sie von einem jungen Prediger im Norden Englands einen Brief, in dem er um Zulassung zur Kochschule bat. Er schilderte seine Leiden und klagte beweglich, daß er mit dem Mädchen, das seine Wirtschaft führte, übel daran sei. Leider nahm die Schule nur Mädchen an, und die Bitte konnte deshalb nicht erfüllt werden. Aber der junge Priester hielt sich noch nicht für geschlagen. Er sandte Briefe über Briefe, die die Reinheit seiner Absicht bekundeten und ein Leumundszeugnis seiner geistlichen Vorgesetzen anboten. Trotzdem konnte die Leiterin nur einen förmlichen Verzicht entgegensetzen. Ich hatte, erzählt Lady Broome weiter, den Zwischenfall sogar schon fast vergessen, als eines Tages meine Stellvertreterin zu mir kam. „Heute ist unter den neuen Schülerinnen ein merkwürdiges Mädchen." — „Wirklich?" antwortete ich. „Was hat sie denn so Besonderes?" — „Man möchte fast sagen, daß sie zum erstenmal Röcke trägt. Ueberdies hat sie so große Hände und Füße, kurze Haare und eine Stimme! Aber sie arbeitet unermüdlich!" — „Wie heißt sie?" fragte ich, und ich hatte plötzlich eine Ahnung, wer die neue „Köchin" war. Ich sagte meiner Stellvertreterin noch nichts; aber bei der ersten Gelegenheit, die sich mir bot, ging ich in die Küche hinunter, um das „merkwürdige Mädchen" bei der Arbeit zu sehen. Ich brauchte sie mir nicht einmal zeigen zu lassen, denn das sonderbarste Wesen, das mir je vor die Augen gekommen war, arbeitete mit einer fieberhaften Thatkraft. Die Köchin, die die Stunde gab, sagte mir später, daß die „neue Schülerin" verzweifelt war, als man sie zu Anfang den Ofen und die Tische reinmachen ließ. Mit tiefer Baßstimme hatte sie gefleht, man solle sie lehren, wie man eine Hammelkotelette brate. Sie verschwand am Ende der Woche, als man durchblicken ließ, daß ihre Kriegslist durchschaut war... Jedenfalls kann man aus dieser Hartnäckigkeit einen Schluß ziehen, was für eine Köchin der arme junge Mann gehabt haben muß...

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5339: Meine Tochter wünscht aufs Frühjahr ins Welschland. Ich habe mich für ein nicht zu zahlreiches Pensionat entschlossen. Nun möchte ich aber nicht, daß das in Aussicht genommene Jahr zum Teil verloren sei und man sich bloß amüsiere und spaziere und „Fräuleins" spiele, sondern daß man einen gediegenen, methodisch geordneten und regelmäßigen Unterricht in Sprachen, Musik 2c. erhalte und danebst auch wirklich zu praktischer Thätigkeit angehalten werde. Ich verstehe darunter nicht den bekannten Firlefanz in Broderie, Lampenschirmen 2c., sondern Anleitung und Uebung zu entschieden nützlicher Hand- und Näharbeit und im Kochen. Können mir Mütter oder Töchter ein solches Pensionat gewissenhaft empfehlen und wo möglich am Ufer des Genfersees? Eine treue Leserin.

Frage 5340: Eines meiner Töchterchen, welches letztes Jahr schulpflichtig geworden ist, ist sehr wenig begabt. Es war einige Monate zu früh geboren, und in den ersten Jahren erforderte das Kind eine ganz außergewöhnliche Pflege. Jetzt ist es aber, obwohl zart gebaut und schlank gewachsen, doch kerngesund. Es ist lebhaft, und man hält das Kind allgemein für ganz klug, nur ich habe im stillen die Beobachtung gemacht, daß das Kind gar kein Talent hat zum Lernen. Es hat wohl ein gutes Gedächtnis für mechanisches Auswendiglernen, aber es ist einfach nicht dazu zu bringen, daß es mit wirklichem Verständnis drei Buchstaben aufeinanderfolgend lesen kann. Auch mit dem Zahlenrechnen konnte es trotz aller aufgewendeten Mühe bis jetzt noch nicht über die Ziffer 10 gebracht werden. Ein alterfahrener Lehrer sagte mir, man sollte das Kind jetzt noch gar nicht quälen mit dem Besuch der Schule. Weil ich aber kränklich bin, so haben wir das Mädchen über den Winter bei einer Tante untergebracht, und diese meinte, man solle das Kind doch in die Schule gehen lassen, damit es lerne ruhig zu sitzen und sich während einiger Stunden des Tages ruhig zu verhalten. So ist das Kind jetzt seit drei Monaten in der Schule. Der Lehrer strengt es zwar nicht zu sehr an, aber das Kind muß sich doch abquälen und wird oft bestraft und jedenfalls kann es nicht promoviert werden. Weil unsere Kinder sonst alle sehr begabt sind und in der Schule leicht vorwärts kommen, so thut es mir um das arme Kind recht leid, daß es hinter den anderen so zurückbleiben solle. Wäre es nun ratsam, wenn ich das Kind während der langen Ferien von Ostern bis Oktober privatim unterrichten ließe, damit es schließlich doch noch mit seiner Klasse vorwärts kommen könnte? Oder soll ich das Kind dem Rat des erfahrenen Pädagogen zufolge einfach ruhig lassen, bis der Geist sich gehörig entwickelt, auch wenn noch zwei oder mehr Jahre bis dahin verfließen würden?
Besorgte Mutter in G.

Frage 5341: Ich bitte um freie Meinungsäußerung in nachstehender Frage: Wir haben vor drei Jahren unsern Hausstand gegründet und für zwei Jahre besorgte meine Schwiegermutter gemeinsam mit mir die sämtlichen Hausarbeiten. Als kräftige, stets gesunde Frau vom Lande hatte meine Schwiegermutter gerne das Waschen und die Reinigungsarbeiten, sowie das Kochen auf sich genommen, währenddem ich flickte, nähte, glättete und nebenbei für die Ausschmückung der Wohnung thätig war. An Leibwäsche und Unterzeug brachte mein Mann sozusagen nichts in die Ehe. Meine erste Arbeit war daher, daß ich ihm aus einem Stück Stoff, das meine Mutter für mich gewoben, zwei Dutzend Hemden fertigte. Auch strickte ich ihm einen Vorrat von Socken und von Unterzeug, was er mit großer Freude entgegennahm seiner Zeit. Nach dem plötzlichen Tod der Schwiegermutter versuchte ich es, alle Hausarbeit allein zu thun, allein die körperlichen Kräfte mangelten und auch die Erfahrung und die Liebe zur Sache. So nahm ich eine Cousine ins Haus als Gehülfin für diejenigen Arbeiten, die vordem meine Schwiegermutter besorgt hatte. Diese Verwandte ist eine tüchtige Haushälterin, und das Waschen und Kochen ist durch sie nicht nur vorzüglich, sondern auch sehr sparsam besorgt, eine Thatsache, die mein Mann selbst anerkennen muß. Aus meiner Fertigkeit in den Handarbeiten ergab sich für mich durch Zufall eine gute Verdienstquelle, so daß ich nicht nur den Barlohn an die Cousine, und eine bestimmte Vergütung für deren Unterhalt an die Haushaltungskasse zurückvergüten, sondern auch monatlich ein ganz annehmbares Sümmchen auf die Seite legen kann. Mein Mann ist dabei bestens besorgt; aber merkwürdigerweise ist er dennoch mit der Einrichtung nicht zufrieden. Er verlangt, daß ich die Cousine entlasse und die Hausarbeiten selbst besorge; denn die Cousine sei ihm nicht sympathisch, und es schicke sich überhaupt für eine Frau meines Standes durchaus nicht, als Lohnarbeiterin dazustehen. Mein Mann ist Staatsangestellter. Nun möchte ich einsichtige und vorurteilslose Leser doch fragen, ob das Begehren meines Mannes Berechtigung hat?
Eine, die über diesen Punkt sehr im Zweifel ist.

Frage 5342: Ist die dunkle Färbung der Augenhöhlen über und unter den Augen und der Augenlider das Zeichen eines innern organischen Leidens und wenn ja, welch eines? Die Betreffende beklagt sich über keine Schmerzen; aber ihr Aussehen ist doch peinlich und weckt Besorgnis. Für freundliche Antwort dankt bestens
Eine ängstliche Unerfahrene.

Frage 5343: Ist es ein unmütterliches Begehren an meine zwei Kinder, wenn ich verlange, daß sie sich verpflichten, später die Verluste zu vergüten, welche der Konkurs des Vaters bei verschiedenen meiner Anverwandten verschuldet hat? Ich selbst bin bald fünfzig Jahre alt, bin demnach nicht mehr leistungsfähig, und es würde mir meinen Lebensabend verschönen und meinen Tod versüßen, wenn ich wüßte, daß das Andenken meines Gatten durch die Kinder von dem häßlichen Flecken gereinigt würde. Mein Sohn ist seit einem Jahre Lehrer und die Tochter ist noch am Seminar. Wenn beide recht sparsam leben und sich für etwa zehn Jahre nicht verheiraten würden, so wäre eine Tilgung möglich. Ich selbst bin durch die Vorsorge eines gütigen Verwandten für die Zeit meines Lebens durch eine Rente gesichert. Eilfrige, neue Leserin in R.

Frage 5344: Könnte mir jemand ein leichtes, passendes, kleines Gedicht sagen, welches zwei kleine Mädchen von fünf und sechs Jahren bei einer Hochzeit auffagen könnten? Abonnentin in G.

Antworten.

Auf Frage 5264: Ob Lederhandschuhe besonders zur Frostbeulenbildung disponieren oder nicht, kann ich wirklich nicht sagen, da ich es noch nie so weit habe kommen lassen. Möglich kann das aber schließlich bei allen enganschließenden Fingerhandschuhen schon sein, weil die Luftmenge zwischen der Hand und der Umhüllung viel zu dünn ist, als daß sie ein richtiges Wärmereservoir bilden könnte. Es tragen daher Leute, welche viel im Freien arbeiten müssen, wohl aus dem Grunde zumeist nur Fäustlinge; während andere Personen, welche sonst viel im Freien gehen müssen, entweder gar keine (Aerzte) oder nur Halbhandschuhe (Briefträger) tragen und halten vielleicht höchstens die Hände von Zeit zu Zeit in die Taschen, wobei sie so oder so immer warme Hände behalten. Daß übrigens ein recht festgefütterter Handschuh (Pelz) wärmer gibt als bloß Glacéhandschuhe, braucht keiner Erörterung. Alex. Forma.

Auf Frage 5265: Wahrscheinlich müssen Sie bei der Kleinen etwelche Aenderung der Lebensweise eintreten lassen, d. h. abends keinen Schwarz- oder Grünthee verabreichen und darauf sehen, daß keine mehr oder minder schwer verdauliche Speisen verabreicht werden. Je nachdem dürfte auch Sauters Nervenx gute Dienste leisten; aber es wäre Ihnen zu raten, vorher mit einem Arzte der elektro-homöopathischen Schule Rücksprache zu nehmen. P. Seewart.

Auf Frage 5268: Es handelt sich bei Ihnen darum, daß das Töchterchen am Tage der Volljährigkeit das ungeschmälerte väterliche Vermögen bekommt; bis dahin aber werden Sie den Zinsgenuß haben. Wenn Sie nun mit den Kindern ohne die Zinsen dieses Vermögens leben können, sind Sie vielleicht in der Lage, sich durch das Mittel einer soliden Bank (Kantonalbank) oder einer Lebensversicherungs-Gesellschaft helfen zu können. Und das in dem Sinne, daß Sie einem solchen Institut jetzt schon ein kleines Vermögen überreichen, das mit Zins und Zinseszinsen am Tage der Volljährigkeit der Tochter so viel ausmacht, als sie zu beanspruchen hat. Je nach dem Vermögen und dem Zinsfuße, sowie dem Alter des Töchterleins, kann die Differenz so groß sein, daß daraus ein Studium möglich wird. Und die Schuld des Sohnes wäre dann bei der Mutter und nicht bei dem Schwesterlein. P. Seewart.

Auf Frage 5270: Sie scheinen sehr leicht entzündliche Nerven zu haben. Ich möchte Ihnen raten, was schon so vielen: gehen Sie nach Wolfhalden und suchen Sie L-Arzt Spengler in dorten auf. Sie werden es schwerlich zu bereuen haben. Alex. Forma.

Auf Frage 5307: Kleinliche Leute können Ihnen schließlich ein winziges Versehen herausrechnen, und da der Klügere stets nachgibt, könnten Sie sich deshalb ein wenig entschuldigen. Ein wohlgebildeter Mensch dagegen hätte sich über die Frage gar nicht aufgehalten oder Ihnen eine drollige Antwort gegeben, um so ohne weiteres über die Sache hinwegzukommen. Alex. Forma.

Auf Frage 5309: Daß die Singvögel im allgemeinen mehr schaden als uns nützen, ist unrichtig. Man sehe nur die trostlosen Gegenden an, wo solche fehlen und beachte da die Verheerungen, welche die Schädlinge verschiedenster Art in Abwesenheit dieser natürlichen Hülfstruppen des Menschen auszurichten vermögen. Der Schutz und die Pflege der heimischen Zier- und Singvögel ist daher durchaus angezeigt, und rächt sich ihre Verfolgung mit der Zeit aufs bitterste; denn Menschenkunst und Menschenhand vermag nie auszurichten, was diese. Auf der andern Seite aber wäre es vielleicht kein Schade, wenn die Familie Spatz ein bißchen zurückgedrängt würde. P. Seewart

Auf Frage 5310: Die Behandlung der Augen mit kaltem Wasser ohne Konsultation eines geschickten Arztes scheint mir nicht vorsichtig genug. In unserm Familienkreise wurde vor vielen Jahren ein Knabe auf Anraten des Arztes so behandelt; es verschlimmerte sich sein Leiden zusehends, so daß der berühmte Herr Professor Horner nur nach langer Kur die Pfuschereien seines Kollegen verbessern, aber nicht mehr ganz gut machen konnte. Ebenso versuchte eine mir bekannte Frau ihr Augenleiden durch eine Kneippsche Kur zu heilen; ob mit oder ohne Wissen des Arztes, ist mir nicht bekannt. Völlige Erblindung beider Augen war das Resultat. C. K.

Auf Frage 5311: Die Mitschülerin wird ihren Verhältnissen nicht sehr entfremdet werden, wenn Sie sie hie und da bei schlechtem Wetter, also mehr nur ausnahmsweise, bei Ihnen essen und schlafen lassen. Etwas anderes wäre es, wenn dies jahraus jahrein stattfinden würde. Und vielleicht können Sie trotzdem auch das Uebrige, von Ihnen besprochene (Milch, Kleider), nachhülfsweise dazugeben. Alex. Forma.

Auf Frage 5313: Mit kalten Füßen im Freien bleiben ist nicht ratsam; aber ein Kind, das doch immer Bewegung hat, sollte natürlicherweise warme Füße bekommen durch die Bewegung. Ich würde Ihnen raten, das Kind zeitweise auf einem sonnigen geschützten Balkon oder Terrasse warm in Decken eingemacht auf einer Chaiselongue oder einer Gartenbank liegen zu lassen, den Kopf hoch, bei kalten Füßen noch einen heißen Krug mitgeben, so könnte das Kind mehrere Stunden des Tags im Freien zubringen; aber jeden Tag sollte dasselbe doch bei regelmäßiger Bewegung sonst sich im Freien aufhalten, entweder unter Aufsicht einen längern Spaziergang machen oder mit andern Kindern spielen und springen, wenn es der Arzt erlaubt. Abonnentin in G.

Auf Frage 5314: Wir haben bis jetzt mit Tannerin (Tanner & Cie., Frauenfeld) noch immer ausgezeichnete Erfahrungen gemacht, und wünschen es uns immer im Hause. Erhältlich in besseren Spezereihandlungen, Konsumvereinen 2c. P. Seewart.

Auf Frage 5315: Wenn man allen derartigen Wünschen ängstlicher Mütter entsprechen wollte, hätte man bald keine Schule und keine Schuldisciplin mehr. Ueberdies werden ja, wenn sich Epidemien zeigen wollen von ansteckenden Krankheiten, die Schulen sofort geschlossen und in Einzelfällen schulpflichtige Kinder sofort vom Schulbesuch zurückgehalten. Wollen Sie aber Ihr Kind immerwährend dem Privatunterricht unterstellen, kann niemand etwas dagegen haben, insofern Sie den diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften nachkommen. Alex. Forma.

Auf Frage 5328: Ich halte es für einen Aberglauben, daß Pflanzen nicht gedeihen, wenn sie von Kranken besorgt werden. Man hört dergleichen zwar vielfach sagen; aber ebenso oft zeigt die Erfahrung das Gegenteil. Zimmerpflanzen zu besorgen, das muß man eben verstehen, und dann noch hat der Eine eine glücklichere Hand als der Andere. Zweimaliges Verdampfen von Wasser im Zimmer schadet dem Zimmer nicht. Das bißchen Wasserdampf ist gleich aufgesogen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5329: Bis Sie diese Zeilen lesen, ist Ihr Zorn wohl verraucht, und die Pflegerin geht bald fort. Es wäre doch schade, wegen ein paar Wochen eine gute Stelle zu verlassen. Im übrigen mögen Sie wohl recht haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5329: Wenn das Hausmädchen verständig und ihrer Herrschaft ergeben ist, so erträgt sie die paar Wochen, um die es sich handelt, ruhig. Ein verständiges und bescheidenes Mädchen muß sich fügen können in solche Kleinigkeiten. Verträglichkeit und Demut sind Eigenschaften, die jeder Mensch sich aneignen sollte. Wer demütigen Sinnes ist, dient auch einer Pflegerin gern. Denken Sie an das Beispiel, das uns Christus gibt, es geht dann ganz leicht. A. B.

Auf Frage 5329: Nun acht Wochen sind doch schnell vorbei. Wegen der kurzen Zeit würde ich ruhig bleiben und mich gedulden, höchstens, wenn's zu arg kommt, mich beim Hausherrn beklagen. Alex. Forma.

Auf Frage 5330: Ihr Sohn wird wirklich sehr gut thun, ruhig zu Hause zu bleiben. Jetzt Bergtouren zu machen, ist ein unverantwortlicher Wahn- und Unsinn. Ist's denn noch nicht genug der großen Zahl auf so leichtsinnige Weise herbeigeführten Unglücke? P. Seewart.

Auf Frage 5330: Ich rate dem Jüngling ernsthaft und dringend, von der beabsichtigten Bergpartie abzustehen, und nicht um eines Vergnügens willen seine arme Mutter in Angst zu versetzen. Ich würde eine sehr schlechte Meinung von ihm bekommen, wenn er auf seiner Absicht bestehen bliebe, und er selbst würde das Zeitlebens bereuen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5331: Eine Steinsammlung gehört zu den schönsten Liebhabereien, die ich kenne. Eine Sammlung von Ansichtkarten scheint mir viel wertvoller als eine solche von Postmarken, freilich auch schwieriger zu bekommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5331: Wissenschaftlichen und verkäuflichen Wert hat vor allen Dingen eine Markensammlung, doch ist auch eine richtig angelegte Kartensammnicht ohne Interesse. Alex. Forma.

Auf Frage 5332: Es gibt auch guten Rohseidenstoff; aber das meiste, was unter diesem Namen in den Handel kommt, ist wenig wert und nicht zu empfehlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5332: Rohseide in guter Qualität ist ein sehr praktischer Stoff, der sich ganz gut wäscht in handwarmem Seifenwasser; nur sollte man ihn entweder ganz trocken oder noch feucht glätten, damit er nicht fleckig wird durch Einsprengen. A. B.

Auf Frage 5333: Im staatlichen Dienstbotenheim in Basel bezahlt man 1 Fr. per Tag für Kost und Logis, im Blaukreuzhaus 3 Fr. per Tag; je nach den Ansprüchen findet man allerlei dazwischen liegendes. Ich möchte aber auch Ihrer Schwester raten, lieber Ihren Fußstapfen zu folgen und in gebildeter, guter Familie eine Stelle zu suchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5334: Es gibt Aerzte, die sofort bei der Hand sind, die Halsmandeln zu entfernen, analog dem Bibelworte: „Wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus". Es laufen genug solcher von den Mandeln befreiter Männlein und Weiblein herum, aber die Halsentzündung tritt doch hie und da bei ihnen wieder auf. Es ist wie mit den Zahnschmerzen. Wenn längst jeder Zahn mit Stumpf und Stiel vom Zahnarzte extrahiert worden ist, so leiden die guten Leute dennoch etwa an „Zahnschmerzen", d. h. das Zahnfleisch entzündet sich

und wird geschwollen. Wenn aber jede solche Erscheinung ein Grund sein müßte, von der Ehe abzustehen, so würde eine Hochzeitsfeier zur Rarität. Gegenseitige Offenheit auf diesem Gebiete ist freilich am Platze. Solange aber die Aerzte die Hüter und Befürworter des Heimlichkeitssystems sind, solange hat die Offenheit gewissenhafter Frauenspersonen keinen Zweck.

Eine, die auch nicht in den Tag hineinlebt.

Auf Frage 5334: Man kann nur immer und immer wiederholen, daß die Frage der Vererbung von Krankheiten für die ernste Wissenschaft noch eine durchaus ungelöste ist, und man Unrecht thut, darauf so viel Gewicht zu legen. Eine geheilte Mandelentzündung ist kein Ehehindernis.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5334: An eine Vererbung glaube ich auch in diesem Falle nicht. Mandelentzündung und Auszehrung waren in keinem Zusammenhang, also, steht meines Erachtens deshalb der Verheiratung nichts im Wege.

B. Seewart.

Auf Frage 5335: Doch heiraten, ein Mann, der sonst liebenswürdig ist, wird sich auch wie andere seiner Kinder freuen. Eigenes Blut verleugnet sich nicht so leicht und mancher Mann hat selbst fremde Kinder im Herzensgrunde gerne; aber einerseits findet er sich zu unbeholfen, mit ihnen umzugehen, und anderseits mögen sie manchmal einem im Arbeiten unbequem werden, alles Umstände, die bei fremden Kindern weit mehr in Betracht fallen als bei eigenen.

Alex. Forma.

Auf Frage 5335: Wer fremde Kinder nicht leiden kann, wird für die eigenen Kinder der zärtlichste Vater sein. Das ist gar kein Hindernis, wenn sonst keine Fehler vorliegen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5335: Was Sie thun sollen? Nicht kleinlich sein. Den meisten Männern scheint ein kleines Kind als etwas, mit dem sie nichts anzufangen wissen, so lange bis sie ein eigenes haben. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß ein Mann deshalb kein Herz habe. Heiraten Sie nur getrost deswegen, wenn Sie nur diesen Fehler an Ihrem Bräutigam fanden, gehören Sie ja zu den Auserwählten, Glücklichen.

A. B.

Auf Frage 5336: Als Erziehungs- und Bildungsinstitut und Lehranstalt ersten Ranges der Ost- und Centralschweiz muß Ihnen das Institut Schmidt auf dem Rosenberg in St. Gallen empfohlen werden. Die gesundheitlichen Einrichtungen des auf dem schönsten Punkte des Stadtgebietes gelegenen und zu diesem Zwecke extra erstellten Gebäudeareals mit weiten Gärten und Spielplätzen, sowie die Pflege und Ueberwachung der Zöglinge ist mustergültig, und der Lehrplan ist so eingerichtet, daß im Unterrichte jede Eigenart volle Berücksichtigung finden kann. Diesem Vorzug hat diese Erziehungs- und Bildungsanstalt ihre großen Erfolge bei den Zöglingen zu verdanken. Der besonders Fähige kann ungehemmt vorwärts schreiten, und indem der Schwache volle Berücksichtigung seiner Eigenart erfährt, fühlt er seine Kräfte wachsen, wie dies vorher nie der Fall gewesen. Es erfordert zu viel Raum, wenn ich hier auf alles eingehen wollte. Beschaffen Sie sich Prospekt und Lehrplan, um einen eigenen Einblick zu gewinnen, auch bezüglich des Pensionspreises.

E. M.

Auf Frage 5336: Das internationale Erziehungsinstitut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg, 750 Meter über Meer, auf sonnigem Plateau über der Stadt St. Gallen gelegen, ist in jeder Beziehung warm zu empfehlen.

Fr. S. in G.

Auf Frage 5337: Das Maschinenstricken hat man bald gelernt; später macht dann die Uebung den Meister. Maschinen gibt es von sehr verschiedenem Preis. Nachher Beschäftigung zu finden, sollte wohl gelingen; aber daß diese Arbeit gut bezahlt wird, kann man nicht gerade sagen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5338: Mit Somatose habe ich am Krankenbett schon mehrfach sehr günstige Erfahrungen gemacht; die anderen mögen auch gut sein. Gesunde Leute bleiben besser bei Milch, Eier und Fleisch, und, wenn doch konzentrierte Nahrung genommen werden soll, bei Fischthran.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf jene bemitleidenswerte, gebeugte Gestalt richteten sich beider Augen, als er zu Ende war, und beide empfanden vielleicht dasselbe Mitleid mit ihm, Dorothea blickte dann mit Augen, die voll Thränen standen, zu ihrem Verlobten empor — wären sie allein gewesen, so würde sie in seinen Armen in Weinen ausgebrochen sein: niemals hatte ihr Wilhelm Boone mehr leid gethan. Sie dachte nicht daran, daß er ihr ein Unrecht zugefügt — sie hätte ehrlich sagen können, daß ihr nichts daran läge — ihre erste Regung, als sie ihn ansah, war, daß er ihr — wie immer — namenlos leid that.

„O, der arme, arme Mensch," flüsterte sie, „er muß wahre Marterqualen erduldet haben, und alles, weil er seine Tochter so liebt! Kein Wunder, daß ich ihn immer, ohne zu wissen weshalb, so innig bedauert habe. Ach, was kann ich ihm sagen? Sprich Du an meiner Statt zu ihm, Geliebter!"

Curzon blickte sie einen Augenblick an, dann trat er auf den Verwalter zu, der noch in derselben Stellung dasaß. Er hatte sich nicht gerührt.

„Als Sie mir gestern dies alles erzählten, Boone," sagte er mit einiger Verlegenheit, aber in gütigem Tone, „baten Sie mich, wie Sie wissen, da Fräulein Foliot durch diese — diese unglückliche Unterschlagung Ihrerseits benachteiligt worden, Ihnen zur Seite zu stehen, während Sie ihr Ihre Beichte ablegten. Sie haben sie jetzt abgelegt — oder wir haben es gemeinschaftlich gethan, wenn Sie wollen — Sie wissen, wie sie Ihr Geständnis aufgenommen — auf die einzige Weise, in der sie, so wie sie einmal ist, es aufnehmen konnte, und so weit wenigstens, glaube ich, wären Sie ebensogut ohne mich fertig geworden. Jetzt bittet sie mich, an ihrer Statt zu Ihnen zu reden. Nun, ich will es thun, als spräche ich für mich selbst, und wenn ich es nicht recht machen sollte, so wird sie mir ins Wort fallen. Ich weiß, wie die meisten von uns, was Versuchung heißt, und wäre mir je eine so mächtige entgegengetreten, wie die Ihre war — nun, so wäre ich ihr vielleicht auch unterlegen. Ich begreife es, daß ein Mann, der im Grunde seines Herzens ein rechtschaffener Mensch ist, durch den Druck der Umstände vom geraden Wege fortgedrängt werden kann. Daß nicht viele unter uns einen Fehltritt begehen, ohne hinterher innerlich schwer dafür zu büßen — ausgenommen in dem Fall eines in der Wolle gefärbten Schurken, wie Ihr letzter, achtbarer Brotherr — ist eine Wahrheit, die die meisten von uns wohl schon einigemal gehört haben. Damit gut — ich höre und erteile nicht gern Moralpredigten. Nun hören Sie. Niemand weiß etwas von dieser Sache, nur Fräulein Foliot, Sie und ich. Ich weiß, ich spreche für uns beide, wenn ich sage, daß, soweit es von uns abhängt, niemand sonst je etwas davon erfahren wird." Er hielt eine Sekunde inne, tauschte einen raschen Blick des Verständnisses mit Dorothea und legte dem andern die Hand auf die Schulter. „Was das Uebrige anbetrifft, — nun, Golden Range wird unter ihrer — nein, ich mache sie böse, wenn ich nicht sage unter unserer Herrschaft ebenso gut eines Verwalters bedürfen, und ich kenne niemand, der besser befähigt wäre, dieses Amtes zu walten, als Sie. Das ist, denke ich, alles, ausgenommen, daß Sie versuchen müssen, die Sache zu überwinden und zu vergessen, wissen Sie, Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie je wieder davon hören."

Er trat zu Dorothea an den Kamin zurück und wurde wieder rot; er war herzlich froh, daß die peinliche Angelegenheit erledigt, und daß er alles Erforderliche gesagt hatte. Als er das that, sprang Boone auf, blickteinen Moment auf die beiden, wie sie neben einander dastanden, schlug dann mit ungestümer Geberde die Hände vors Gesicht und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Sie wollten zu ihm reden, aber mit einer flehenden Bewegung schien er ihnen anzudeuten, daß er nicht mehr ertragen könne und sie zu beschwören, ihn gehen zu lassen. Sie traten zurück, und er schritt mit verhülltem Antlitz und ohne ein Wort gesprochen zu haben, aus dem Zimmer.

35. Kapitel.

Nur noch ein paar Chrysanthemen blühten im Garten von Woodlands, sonst lagen Herrn Flowers geliebte Blumenbeete kahl und ihres bunten Schmuckes beraubt, da. Der große, weitverzweigte Baum auf dem Rasen hatte sein Laub verloren; das Gras ringsum war mit abgefallenen Blättern bedeckt. Alles in allem sahen die Dinge draußen an diesem vierten November trostlos genug aus, um den Aufenthalt am prasselnden Kaminfeuer im traulichen Zimmer sehr angenehm zu machen.

Hätte der Garten aber auch im schönsten Blütenschmucke des Hochsommers geprangt, so würden doch weder Onkel Matthias, noch seine Schwester Zeit übrig gehabt haben, einen Blick darauf zu werfen. In Woodlands herrschte ein fröhliches geschäftiges Treiben; denn der morgige Tag war nicht nur Dorotheas Geburtstag, sondern auch ihr Hochzeitstag. Ihr weißes, duftiges, schimmerndes Brautkleid lag in dem einst dem Roman geweihten Heiligtum ausgebreitet, und sie selbst, sie sah sehr hübsch aus, obwohl sie nur ein einfaches dunkelblaues Sergekleid trug, saß mit lässig im Schoße gefalteten Händen vor dem helllodernden Feuer, das im Gartenzimmer brannte, — dem einzigen Raume im Hause, in welchem durch die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten nicht das unterste zu oberst gekehrt war.

Sie war von der geschäftigen Tante Nancy vor einer halben Stunde hier gewaltsam eingeschlossen worden, aus Furcht, sie könne morgen müde und abgespannt sein. Sie hatte einige Einwendungen erhoben, aber sich doch ohne allzu großes inneres Widerstreben gefügt. Müde war sie nicht — sie würde gesagt haben, daß sie nie müde wäre; aber es war ihr sehr angenehm, mit ihren Gedanken allein zu sein — um auf ihren Verlobten zu warten. Sie hatte fröhlich über Fräulein Flowers Zweifel, ob es auch schicklich sei, daß Herr Curzon am Tage vor der Hochzeit in Woodlands erscheine, gelacht und sie siegreich aus dem Felde geschlagen.

Er stellte sich bald ein und kam so leise ins Zimmer, daß er dicht neben dem Stuhl des jungen Mädchens stand, ehe sie ihn gewahr wurde, und ihre Begrüßung war noch nicht vorüber, als ihr etwas Ungewohntes in seinem Gesichtsausdruck auffiel. Sie legte ihm die Hände auf die Schulter und blickte ihn an:

„Was fehlt Dir?" forschte sie, „Du siehst bedrückt aus!"

„Bedrückt? So? Das wußte ich nicht, und ich verdiente gehängt zu werden, wenn es wahr wäre. Weshalb sollte ich bedrückt aussehen?"

„Das möchte ich gerade wissen." Sie blickte ihn noch forschender an; ihr Ausdruck veränderte sich, und ihre Hände sanken herab. „Es ist Dein Vetter," sagte sie leise, „nicht wahr?"

„Wie scharfsinnig Du bist!" rief er verwundert. Er legte den Arm um sie, während sie so neben einander vor dem Kamin standen und behauptete jetzt nicht mehr, daß er nicht ernst gestimmt sei.

„Wir haben nie wieder von ihm gesprochen, Dorothea, seit dem Tage, wo der arme Boone seine Beichte ablegte und Du erfuhrst, was er sich hatte zu schulden kommen lassen."

„Nicht ein einziges Mal," pflichtete sie ihm bei. „Aber ich glaube — nein, ich will lieber sagen, ich weiß — daß unsere Gedanken, besonders Deine, sich oft mit ihm beschäftigt haben. Ich hatte die Empfindung, daß es Dich beunruhigte, daß wir so gar nichts über sein Verbleiben wußten; habe ich mich darin geirrt?"

„Geirrt? Nein, nein, Geliebter — Du hast recht gehabt!" Sie erblaßte und drückte, mit einem plötzlichen Schauder, die Wange an seine Schulter. „Roderich, ich stecke im allgemeinen nicht voll thörichter Einbildungen und bin nicht feige — das weißt Du — aber ich gestehe — ich muß gestehen, daß es mir ein Grauen einflößt. Ich gedenke jener furchtbaren Augenblicke in der Mühle: ich kann nicht vergessen, wie er, wenn er gekonnt, Dich umgebracht haben würde, und das Blut erstarrt mir zu Eis, wenn ich mir ausmale, daß er vielleicht in unserer Nähe weilt. Ach, mitunter ist mir so zu Mute gewesen, als würde ich mich nicht einmal als Dein Weib sicher und geborgen fühlen, wüßte ich ihn nicht in weiter Ferne außerhalb Englands."

Er zog sie fester an sich.

„Du würdest Dich also freuen, ihn nicht in England zu wissen?" fragte er leise.

„O, ja ja!" rief sie lebhaft. „Ist dem so?"

„Ja. Ich sah, daß Du Dich darüber quältest und ich, meinesteils, war neugierig zu erfahren, was aus ihm geworden und ließ Nachforschungen anstellen. Das Ergebnis ist mir soeben mitgeteilt worden. Er ist mittlerweile nach Australien unterwegs, er hat sich vor drei Wochen eingeschifft." Er küßte sie. „Du darfst Dich also aller Befürchtungen seinetwegen entschlagen, mein Lieb. Da er einmal fort ist, so können wir ruhig annehmen, daß es höchst unwahrscheinlich ist, daß er jemals wiederkommen wird."

„Ich war bange vor ihm," sagte sie wieder mit einem Schauder und holte dabei tief und erleichtert Atem. „Er war so entsetzlich gewaltthätig gegen mich, er war so furchtbar eifersüchtig auf Dich — daß ich bange vor ihm war!"

Sie zögerte und fuhr dann fort: „Roderich, hast Du je geglaubt — ich frage Dich dies im vollen Ernst — daß er wahnsinnig sei?"

„Weshalb?" fragte er ruhig.

„Ich habe mir oft den Kopf darüber zerbrochen, ob er es nicht gewesen und bisweilen geglaubt, es müsse der Fall sein. Ich will nicht von dem Laden der Pistole reden, das war grauenhaft, heimtückisch und hinterlistig, darin lag kein Irrsinn. Aber denke nur an seinen Anschlag, mich in die Mühle zu locken! Er wußte, daß ich Dich liebte. Konnte er es wirklich für möglich halten, konnte er die leiseste Hoffnung hegen, daß ich mein Leben dadurch erkauft haben würde, daß ich mich ihm zu eigen gegeben hätte?"

„Mein liebes Herz, nein! Ich glaube keinen Augenblick, daß er auch nur einen Schimmer von Hoffnung hatte, sein verwegenes Spiel zu gewinnen; aber er war erfüllt von etwas anderm, von Verzweiflung und war zum Aeußersten entschlossen. Ziehe einmal in Erwägung, in welcher Lage er sich befand. Ich hatte ihm an jenem Abend damit gedroht, ob ich es schließlich gethan hätte, weiß ich doch nicht recht, wegen seines Mordversuchs gegen mich Anklage gegen ihn zu erheben. In meinen Händen war das Testament, das ihn bettelarm und Dich zur Herrin von Golden Range machte."

(Schluß folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. F. in J. Die Klage, daß die Dienstmädchen es nur zur Seltenheit fertig bringen, selbst bei den besten Zuthaten regelmäßig einen guten Kaffee herzustellen, ist gar nicht vereinzelt, im Gegenteil sie wird uns in allen Tonarten vorgetragen. Wir suchen den Grund in zu geringer Achtsamkeit — die Arbeit ist ihnen viel zu gewohnt und alltäglich, sie legen den Einzelheiten derselben keine Wichtigkeit bei. Der jeden Morgen sich erneuernde Aerger des Hausherrn ist begreiflich, und Sie würden denselben jedenfalls teilen, wenn Sie von dem verfehlten Trank auch selbst kosteten. Das einzig richtige ist, daß Sie den Frühstückstrank für Ihren Gatten selbst besorgen. Wenn Sie sich eine gute Aufgußmaschine beschaffen, so können Sie die kleine Arbeit ganz leicht im Ankleidezimmer vor sich gehen lassen, wo Sie ohnehin das Frühstück einnehmen. Verwenden Sie dazu ganz zuversichtlich den gefragten Karlsbader-Café-Complet. Er ist das denkbar Einfachste und schmeckt nach dem Urteile von Kennern ganz rein und fein und kräftig. Servieren Sie Ihrem Gatten vorerst nach Tisch eine Tasse „Schwarzen" ohne daß Sie ihn darauf aufmerksam machen, er wird mit seinem Urteile sicher nicht zurückhalten. — Ablagen dieses „Café-Complet" sind uns nicht bekannt. Schreiben Sie darüber an Herrn J. U. Friedrich in Bischofszell selbst, wie Sie aus dem Inserat gesehen, versendet derselbe ja Muster von ein Kilo nach jeder Poststation. — Als Aufgußmaschine würden wir Porzellan anraten. In Blechgeschirr erhält der beste Kaffee beim Stehen einen Laugengeruch; auch die schöne Farbe wird beeinträchtigt.

Bekümmerte Mutter in T. Dieser Nachahmungstrieb läßt allerdings auf eine lebhafte Phantasie schließen, aber er liegt durchaus nicht außer der Grenze des Normalen. Alles Außergewöhnliche ist den Kindern interessant, und sie ahmen es meistens unbewußt nach. In erster Linie muß die Mutter dies bei der Wahl der Kinderwärterin berücksichtigen — es soll diese weder im Gebärdenspiel, noch in der Sprache und Ausdrucksweise etwas Außergewöhnliches oder Unschönes an sich tragen. Auch später ist unter den Kameraden und Gespielen nach dieser Richtung eine sorgfältige Auswahl zu treffen. Je weniger Sie selbst Zeit haben, sich persönlich Ihren Kindern zu widmen und je weniger Sie selbst erzieherisch veranlagt sind, um so notwendiger ist es, daß die Wärterin eine sowohl für die leibliche Pflege, als auch für die Erziehung gebildete, mit ruhiger Konsequenz arbeitende Person sei. Unter keinen Umständen aber dürfen Sie dulden, daß das Kind das Gebrechen seiner Wärterin zur Zielscheibe seiner Unterhaltung und des Spottes macht. Darin fehlen gar viele Eltern: Sie freuen sich über das „überaus kluge" Kind, dem nichts entgeht, währenddem doch dessen Gebaren ganz deutlich zeigt, daß die Gemütsbildung des jungen Wesens durch die Eltern vernachlässigt wurde. Wenn Sie Gelegenheit hätten, ein offenes Urteil Ihrer Angestellten und Hausgenossen über das Kind und dessen Erziehung zu hören, so würden Ihnen sehr wahrscheinlich die Augen unliebsam aufgehen. Das Kind ist geistig gesund; aber es benimmt sich ungezogen, weil die Eltern zu schwach oder zu wenig einsichtig sind, um es richtig zu erziehen.

Frl. S. F. in F. Für den Haushalt könnten Sie sofort Stelle finden; aber nur, wenn Sie selbst angreifen. Bloße Repräsentantinnen sind nur selten gesucht; ein gewisses Maß von Arbeitsleistung wird überall verlangt. Wir erwarten Ihre weiteren Mitteilungen.

1000. Vielen Dank für die interessanten Mitteilungen, die uns von dem thatsächlichen Stande der Dinge ein klares Bild geben.

Besorgte Mutter in Ch. Allzu oft kommt es jedenfalls nicht vor, daß die Mutter in Erziehungssachen zu ihrem Töchterchen nichts zu sagen wagt, weil sie fürchtet, sich nicht völlig in dessen Denken hineinversetzen zu können. Das beste Mittel, die phantastischen Vorstellungen zu korrigieren, besteht darin, daß Sie das Mädchen in einer so sehr beneideten Familie eine dienende Stellung einnehmen lassen. Da fallen die vorgefaßten Meinungen in oft unglaublich kurzer Zeit ab. Das Mädchen sieht, daß der Reichtum durchaus nicht immer gleichbedeutend ist mit Glück, daß in solchem Hause oft unendlich viel mehr Sorge und Unzufriedenheit und unerquickliches Jagen herrscht, als da, wo in der Sorge ums tägliche Brot gerechnet und gespart werden muß. Es macht den Anschein, es sei die Lektüre des jungen Mädchens nicht sorglich genug ausgewählt und überwacht worden. Das ist in der Regel der Boden, wo die Saat der Phantome und der unrichtigen Lebensanschauung am üppigsten sich entwickelt. Ein unpassender Umgang kann auch ähnliches verschulden. In jedem Falle aber war die bescheidene Mutter zu wenig energisch, zu wenig ihrer Aufgabe gewachsen.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Aerztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, daß nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz danieder lag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, daß er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**" Depots in allen Apotheken. [1071

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen.

schwarz, weiß und farbig von **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [2192

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ **1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **2.15— 11.60**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Mescovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

In ein gutes Privathaus wird eine einfache, durchaus zuverlässige und tüchtige Tochter gesucht. Dieselbe sollte im stande sein, alle Hausgeschäfte selbständig zu besorgen, da die Hausfrau zeitweise im Geschäft anwesend sein muss. Familienanschluss zugesichert. Offerten, mit Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sind unter Chiffre BB75 an die Expedition zur Uebermittlung erbeten. [75

Eine anständige Tochter von achtbaren Eltern findet Stelle in einer Familie von 3 Personen. Sie sollte die Hausgeschäfte verrichten können und das Flicken und einfache Maschinennähen verstehen. Kein Blochen der Böden. Im Kochen würde gerne Anleitung gegeben. Gute Behandlung. Familienanschluss. Offerten unter Chiffre C77 befördert die Expedition. [77

Eine zuverlässige, treue und anständige Tochter, welche in einer kleinen Familie eine Küche sorgfältig zu besorgen versteht, findet gute Stelle bei guter Bezahlung und Behandlung. Es wird nur eine Person berücksichtigt, die auf eine dauernde Stelle reflektiert, und die sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen ausweisen kann. Offerten unter Chiffre P86 befördert die Exped. [86

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88

Mlle Schenker.

Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [2165

Verdauungsstörungen.

Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Depots in den Apotheken.

Töchter-Pensionat in Corcelles

Berner Jura

Mme. **Dedie-Gossin** nimmt wieder im Frühjahr eine gewisse Anzahl Töchter, welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, auf. Christliche Erziehung, Musik, Englisch, allgemeine Bildung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [76

Töchter-Institut „Biene"

Rorschach.

Sorgfältige Erziehung. Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten, Haushaltungskurs, Gesundheitslehre. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin. [83

Prakt. Töchter-Institut und Pensionat

Renens sur Roche près Lausanne

nimmt wieder Töchter auf. Gewissenhafte und zahlreiche Referenzen aus allen Teilen der Schweiz. Man verlange Prospekt. (07978B) [65

Für Eltern.

In der wohlbekannten **Pension** von Mme. **Fivaz-Rapp** in **Yverdon** können auf Frühjahr wieder **einige Mädchen** aufgenommen werden. Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Pensionspreis 720 Fr. jährlich.

Für nähere Auskunft wende man sich gefälligst an die Vorsteherin

29] **Mme. Fivaz.**

Echte Briefmarken

mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36

A. Schneebeli,

Zürich, Lavaterstr. 73.

Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Empfehlung.

Die Pension Kurz-Singele

Villa Croix blanche

in LAUSANNE, route de Morges

darf zur perfekten Erlernung der franz. Sprache, sowie zur Ausbildung junger Töchter in allen Schulfächern, in Musik und weiblichen Handarbeiten Eltern und Vormündern aufs beste empfohlen werden. Auf Wunsch werden auch Stunden in Englisch und Italienisch erteilt. Ferner ist gute Gelegenheit zur Erlernung der Hausgeschäfte geboten, bei angenehmem Familienleben und sorgfältiger Verpflegung. [74

Weitere Auskunft erteilt als ehemalige Pensionärin gerne

Louise Rüesch, Hotel Linde

St. Margrethen, St. Gallen.

PENSION

für junge Mädchen.

In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, die Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf.

Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H921L) [84

Mr. et Mme. Treyvaud

Villa „Aurore", **Morges.**

Pensionat.

Einige junge Mädchen würden noch guten Empfang finden in einem kleinen, guten Pensionate in Lausanne. Mässige Preise. Mme. **Amrein-Troller,** Gletschergarten, **Luzern,** ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben. (H532L) [42

Briefkasten der Redaktion.

Mme. E. J. in A. Die Revue des Industries de la mode „Paris millinery trade review". Casimir Barcins, Dessinateur-Editeur 17, Rue Paul-Lelong, Paris. Dieses Journal bringt in farbigen und andern Illustrationen und Beschreibungen alles, was in Kopfbedeckungen, Blumen, Federn die neueste Mode betrifft. Der Abonnementspreis beträgt 10 Fr. für das halbe Jahr. Die Vorführung der neuen Modelle für die Sommersaison beginnt schon im Dezember, diejenige für das Winterhalbjahr je im Juni. Sie können das Blatt bei der Post abonnieren.

Junggeselle in S. Trachten Sie aus eigener Anschauung zu erfahren, wie die Tochter als solche zu der Mutter und wie sie als Schwester zu den Brüdern steht. Da geben sich die wahren Herzenstöne kund, läßt sich die Farbe des Charakters erkennen. Eine im häuslichen Verkehr gleichgültige, rücksichtslose oder gar absprechende Tochter wird niemals zur wohlthuend entgegenkommenden, in jeder Lebenslage die Familie beglückenden Frau und wenn sie mit Fremden und in Gesellschaft noch so freundlich zu lächeln und liebenswürdig und einnehmend zu plaudern versteht. Da heißt es Gold von Talmi zu unterscheiden verstehen.

Die eleganten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, der ranzig wird und dem Gesichte einen glänzenden Schein verleiht, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon,** den **Puder** und die **Seife Simon,** welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert. **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften. (H 715 X) [79

Pensionnat pour Demoiselles
désirant se perfectionner dans les langues et les diverses branches d'une bonne éducation. Excellentes recommandations. Prospectus. [73
Mlles Lassueur, Morges am Genfersee.

Familien-Pensionat
Lausanne. [51
Vorteilhafte Gelegenheit für Gesundheit und Erziehung, gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Musik, Handarbeiten etc. Schöne, freie Lage, beste Referenzen, mässige Preise.
Mlle Marquis, Chailly s. Lausanne.

Familien-Pensionat für Töchter
Villa Attica, Lausanne.
21. Jahr. Sorgfältiger Unterricht in allen Fächern. Mesdames Glas-Chollet. [72

Pensionnat de Demoiselles
Villa Gaston
Collonges, Lausanne.
Instruction soignée. Cours de cuisine, de coupe et couture. Vie de famille chrétienne. Prospectus et références à disposition. S'adresser à [66
Mlle Banderet.

Souvenir
Route d'Ouchy (Lausanne)

Pensionnat de demoiselle
Directrice: Mlle. Vuillemoz.
Education et instruction très soignées. Vie de famille. Situation exceptionnelle. Grand parc ombragé. Tennis. Soins maternels assurés. Prosp. et référ. à disposition. [32

Pensionnat de Demoiselles
Jeanneret-Humbert
(Villa la Violette) [53
BEVAIX, Neuchâtel.
Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospectus gratis.

(H 7624 J) [2658

Sämtliche Artikel zur
Damenschusterei
bezieht man am billigsten bei
A. Minder, Lederhandlung,
Huttwil (Bern).
Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 133 Y) [33

2606

Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1899er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**

Täglich
entstehen hunderte von Resten in schwarzen u. farbig., wollenen u. seidenen
Damenkleiderstoffen
sowie zurückgestellte Confections etc. etc.
die extra billig abgegeben werden. [2622
Muster und Auswahlen versenden franco
Oettinger & Co., Zürich Mode- und Confections-Haus I. Ranges.

Pension-Famille Persoz pour jeunes filles
rue J. J. Lallemand 1, **Neuchâtel.**
Etude speciale et approfondie de la langue française. Leçons de piano par maîtresse diplomée. Excellente vie de famille soins dévoués et affectueux. Très belles situation. Prospectus à disposition. Références. Prix modéré. [27

Suchards Schweizer Alpenmilch-Chocolade

eine Neuheit auf dem Gebiete der Chocolade-Fabrikation, ist von wunderbar herrlichem Wohlgeschmacke und bedeutet einen wahren Triumph der Chocolade-Industrie. Ein Versuch wird jedermann von dieser Thatsache überzeugen!

Ueberall käuflich. 85

Lausanne.
Villa „ERICA".
Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. Adresse: Mlle Künzli. [71

BEI FETTLEIBIGKEIT UND VERSTOPFUNG BESCHWERDEN VON
ADLER-APOTHEKE C. BREM
MARIENBADER TABLETTEN
NACH VORSCHRIFT DES
PROFESSOR M. DR VON BASCH
WIEN-MARIENBAD
ZU HABEN IN DEN MEISTEN APOTHEKEN
GENERAL-DEPÔT FÜR DIE SCHWEIZ:
HUBER'SCHE APOTHEKE A. BÜTTNER, BASEL
NUR ECHT MIT ETIQUETTE WIE INSERAT
2783] (H 5865 Q)

ist die beste.
[2311

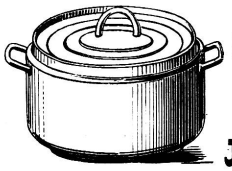
Knaben-Pensionat
Müller-Thiébaud
in Boudry bei Neuenburg.
Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [49

Institut für junge Mädchen
Direktion: Frau Pfr. Berchtold-Frey
Villa Obstgarten
Obstgartenstrasse 2, **Zürich IV.**
Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang. Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromomalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntsticken. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser, schattiger Garten. [58
Prospekte und beste Referenzen.

Töchter-Pensionat
Bei zwei Damen, welche viele Jahre England bewohnten, finden junge Töchter zur Erlernung der französischen und englischen Sprache auf Ostern freundliche **Aufnahme.** Es wird abwechselnd französisch und englisch gesprochen. Auf Wunsch kann auch das Collège der Stadt Neuenburg besucht werden. Referenzen: Pastoren aus Neuenburg. [59
Auskunft erteilt Mlles. **Fatton** et **Guye,** Rue Pourtalès 13, **Neuchâtel.**

Des jeunes filles peuvent apprendre le français chez M. Marchand, maitre secondaire, Tramelan. Vie de famille. Piano et anglais, si on le désire. [55
Références: M. G. Daetwyler, Arbon; U. Weilemann, Stadel, près Wiesendangen; Rossel, conseiller national, Berne.
Prix frs. 60. — par mois.

Praktischer Ersatz für Corsets.
Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38



Ia Französisches
Stahlguss-
(H 3 G) [2797
Kochgeschirr
für aufs Gas, auf den Herd und in den Ofen
J. Debrunner-Hochreutiner, St. Gallen.

Pensionnat de Demoiselles
Neuchâtel

Situation très salubre. Grand jardin. Prospectus et références à disposition. (H 277 N) [37

Melle Krieger, Fahys.

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. DUBOIS, institutrice

Neuenburg • 15 Faubourg du Château 15 • Vue des Alpes

Gründliche Erlernung der franz. Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplom. Methode jedes junge Mädchen bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen selbst. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospektus zu Diensten. [35

Herren Bergmann & Co.
Zürich.

„Fühle mich gezwungen, Ihnen zu schreiben, dass ich mit Ihrer bekannten Lilienmilch-Seife sehr zufrieden bin und sie seit längerer Zeit meine Lieblingsseife geworden ist. Es ist das einzige von den vielen angewandten Mitteln, welches mir zu einer frischen Hautfarbe verhalf und mich von den lästigen Sommersprossen befreite."

Waltenschwil, 26. I. 1898.
Hochachtend
2334] **Frl. Ida Stierli.**

Veitstanz, Darmkatarrh.

2341] Entschuldigen Sie gütigst, dass ich Ihnen nicht früher berichtete; ich hatte viel Arbeit. Nun kann ich Ihnen die freudige Botschaft übermitteln, dass mein 12jähr. Töchterchen v. ihrem hartnäck. Uebel, **Veitstanz** mit beständ. **Zuckungen** u. **Krämpfen,** durch Ihre briefl. Behandlung geheilt worden ist, nachdem sie von and. Seite ohne Erfolg behandelt worden. Von dem Leiden **(Darmkatarrh),** von dem Sie mich selbst vor 4 Jahren geheilt haben, haben sich seither keine Spuren mehr gezeigt. Ich danke Ihnen verbindl. und werde Sie wo immer mögl. empfehlen. Mutzmalen, Stäfa (Zürich), 22. Okt. 1897. Joh. Aeppli. Die nebenst. Unterschrift des Hrn. J. Aeppli, Seidenweber, begl. hiemit. Stäfa, 22. Okt. 1897. Der Civilstandsbeamte: C. Itschner. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Sofortige Herstellung **kräftiger, wohlschmeckender Fleischbrühe** ohne Fleischverwendung. [2786

Knaben-Institut Martin

vormals **„La Terrasse" Marin** (Neuenburg).

Komplette und rasche Erlernung der französischen Sprache. Mathematische und kaufmännische Fächer. Specielle Vorbereitung zu den Postexamen. Moderne und alte Sprachen. Musik.

Vollkommene und moderne Einrichtung. Unvergleichbare Lage. Bescheidene Preise. Prospekte.

Referenzen: 1. Mr. **E. Quartier la Tente**
Conseiller d'Etat, Neuchâtel.
2. Mr. **le Docteur Guillaume**
61] *Directeur du Bureau de statistique fédéral, Bern.*

Der Direktor: **M. Martin,** instituteur.

Der unterzeichnete Verlag empfiehlt des grossen Sehers und Reformators

Andrew Jackson Davis Bücherschatz.

„Der Vorbote der Gesundheit", mit einem Bildnisse des Verfassers	eleg. geb. M. 5.50
„Der Tempel", Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven	eleg. geb. M. 7.—
„Die Benetralia" oder Harmonische Antworten auf wichtige Fragen	eleg. geb. M. 4.—
„Der Lehrer", eine philosoph. Offenbarung des himmlischen Universums	eleg. geb. M. 5.50
„Aus dem Leben eines Arztes" oder Samen und Früchte des Verbrechens	eleg. geb. M. 5.—
„Der harmonische Mensch" oder Gedanken für unser Zeitalter	eleg. geb. M. 3.—
„Der Kulturkampf", mit Zugrundelegung der „herannahenden Krisis"	eleg. geb. M. 2.—

Kleinere billige Schriften:

Davis: **„Not-Signale"**, ein Wort über den Nutzen des Spiritualismus	M. —.20
Davis: **„Eine Stimme an alle Frauen"**	M. —.30
Davis: **„Die Rechte und der Beruf des Weibes"**	M. —.20

Ferner empfehle mich zur Lieferung sonstiger Werke auf dem Gebiete des „Spiritualismus" etc. Prospekt gratis und franko. Geehrte Anfragen und Bestellungen zu richten an [22

W. Besser, Buchhandlung, **Leipzig,** Markt 2.

Sparsame Hausfrau!

Bitte einen Versuch zu machen mit **Friedrichs Karlsbader-Café-Complet,** Sie werden damit befriedigt sein. Per 500 Gramm in Kartonbüchsen zu Fr. 1. 40, 1. 50, 1. 70 und 1. 90. [57

Muster von 1 Kilo franko jede Poststation der Schweiz durch

J. U. Friedrich in Bischofszell.

In
frischer Qualität empfiehlt

Hausmanns Hecht-Apotheke:
Medizinal-Thran
gelb und weiss, rein oder aromatisiert
Leberthran
in Kapseln
Malz-Extrakt
mit Leberthran
Scotts
Küpfers [87
Hausmanns
Leberthran-Emulsion.

Schweiz.
Medizinal- u. Sanitäts-Geschäft A.-G.
St. Gallen.

Staunend billig! Neu! Nur 2 Fr.

50 Bg. lin. Postpapier	12 gute Stahlfedern
50 feine Couverts	1 Federhalter
25 Memoranden (H2800G)	1 Flacon viol. Tinte
12 Rechnungsformulare	1 feiner Bleistift
12 Quittungsformulare	1 Radiergummi
12 Postpaket-Adressen	1 Stange Siegellack
6 Colli-Anhängeetiquet.	1 Löschblatt [19
1 Sort. Gratulationsk.	1 Heft lust. St.

Alles zusammen in eleganter Schachtel nur 2 Fr.
liefert **E. Neuenschwander** in **Weinfelden.**
Für Wiederverkäufer grosser Verdienst.

Kropf

und **ähnliche Drüsen-Anschwellungen** werden selbst in **veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.**

Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

J K
Leicht löslicher CACAO
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. **Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade.** Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität. (H. J.)

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [17

F. Henne

Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN

empfiehlt fortwährend **sämtliche frische Gemüse,** als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [2746

Italienische Salami und Salametti

Mailänder Salami	p. 1 kg Fr. 2.90
„ Salametti	„ 1 „ „ 3.—
Bologneser Salami (Mortadella)	„ 1 „ „ 3.30

liefert gegen Nachnahme franko Domicil
das Landesproduktengeschäft [2639
F. Badaracco, Lugano.

Jede Dame muss

zur Erhaltung eines reinen, jugendfrischen Teints nur **Vional-Crême** (Fr. 2. 50) gebrauchen, das Toilettenpräparat der eleganten Welt. Von hohen und höchsten Kreisen benützt und empfohlen. **Unvergleichlich wunderbare Wirkung auf den Teint.** Runzeln, Sommersprossen u. s. w. verschwinden über Nacht. **Vional-Puder** (Fr. 1.50) vollkommen unsichtbar im Gebrauch, hygieinisch vollkommen. Diskret und allein echt zu beziehen durch Frau **C. Nagel,** Gerechtigkeitsg. 11, **Zürich I.** [48

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie.**
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11.
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25. — an. [2589

Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule

Villa **Mont-Choisi**, Neuchâtel. [54

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospectus und Referenzen stehen zu Diensten.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751

Direktor: N Quinche, Besitzer.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Schützet die einheimische Industrie!

„Rooschüz"-Waffeln

(H382J) **sind die besten!** [62

Rooschüz & Co., Bern

„ROOSCHÜZ"-WAFFELN sind überall erhältlich.

Okic's Wörishofener Tormentill-Creme.

Unbedingt sicheres Mittel **zur Verschönerung des Teint**; für **alle Wunden,** Wundsein der Kinder, Hautunreinigkeiten, **Ausschläge, spröde, aufgesprungene Haut** und **Lippen, Frostbeulen** etc.

Bietet **sichern Schutz** gegen die schädlichen Einflüsse rauher Witterung auf Haut und Teint und kann deshalb Personen mit zarter oder spröder und krankhaft empfindsamer Haut, sowie auch jenen, die von **Frostbeulen** (Wintergfrist) geplagt werden, nicht dringend genug empfohlen werden.

Schmerzt und brennt **nicht,** wenn auf Wunden gebracht, **kühlt, heilt sofort.** Garantiert absolut **unschädlich.** [2697

Preis Fr. 1.20 per Topf; erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

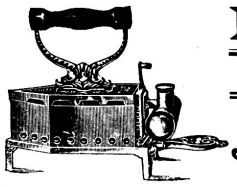
(Stg 1720 g) [2686

Feinste Tafel-Liqueure

wie **Chartreuse, Benédiktine, Curaçao, Vanille** etc. bereitet man sich am besten und einfachsten **selbst** mit

Jul. Schrader's Liqueur-Patronen

von **Jul. Schrader** in **Feuerbach** bei Stuttgart. Patronen zu 2 l Lit. Liqueur je n. Sorte 75–100 Cent. Man verlange Prosp. v. General-depôt für die Schweiz: Apothek. C. Richter, Kreuzlingen (Thurgau).



Ideal Spiritus-Bügeleisen

(Aerztlich empfohlen).

Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.

Prospekte **gratis und franko.**

Versand franko à 18 Fr. von

Joh. Müller, z. Merkur

Rorschach. [2767

Die kluge Hausfrau wird durch einen Versuch finden, dass meine **Fleischextraktwürze** gibt u. Suppen, Saucen aus wohlschmeckend billiger ist als alle die kräftigsten Bouillons Gemüse, Fisch etc. übermacht, und dabei viel Fleischextrakte.

Nervin

Bitte ausdrücklich **Nervin** in allen besseren Handlungen zu verlangen und auf meine gesetzlich geschützten herzförmigen Flaschen zu achten. [46

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Z.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt. ●●●●●●●

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.** ●●●●●●●●

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Gesundheits-Bottinen

(✣ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2752

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.

Laufenburg.

Kirchengesangvereine

Cäcilienvereine, Temperenzvereine finden kein besseres Theaterstück als:

„Sattlerfranz oder durch Nacht zum Licht"

Preis Fr. 1.20. Theaterbhdlg. Wirz, Grüningen. [67

[2790

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30–35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Isolieren Sie

die **Hauswasserleitungen** gegen **Abtropfen** und **Einfrieren**

[2706

mit **Korkschlauch** aus der

Mech. Korkwarenfabrik

Dürrenäsch (Aargau).

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem Magenleiden vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [2780

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen St., Kt. Aargau.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

Das Neueste in der Heilwissenschaft

ist die elektrische Behandlung

durch das Mittel des galvanischen Stroms. Der Apparat „Elektra" ermöglicht die Entnahme der nach Bedarf selbst auf feinste zu regulierenden elektrischen Kraft, um die organische Thätigkeit zu beleben, die Selbstheilkraft zu befördern und das Gleichgewicht in den körperlichen Verrichtungen wieder herzustellen. Die „Elektra" ist der beste Gesundheitswächter und zuverlässigste Hausdoktor. Näheres in der Schrift: ***„Der elektrische Hausarzt."*** *Kurze Anleitung zur neuen, durchaus schmerzlosen elektrischen Selbstbehandlung von* ***J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).*** [2634

Preis Mark 1.50.

(H 5941 X)

Die PATE ÉPILATOIRE-DUSSER

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn; 20 fr.; ½ Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (30'). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. [15

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 2. | Februar 1900

Giftflaschen.

In jedem Jahre findet eine nicht geringe Zahl von Menschen den Tod durch Vergiftung infolge Verwechselung von Flaschen, welche giftige Substanzen enthalten, mit Medizinflaschen oder anderen Gläsern harmloser Natur. Die Zeitungen berichten ziemlich häufig von derartigen Fällen und die große Zahl von Vergiftungen, welche nicht zum Tode, wohl aber zur Schädigung des Organismus führen, gelangen nicht einmal zur öffentlichen Kenntnis. Obwohl man in den Kulturländern schon durch gesetzliche Bestimmungen, die Verabreichung von Giften betreffend, diese Unglücksfälle auf ein geringes Maß zu beschränken bemüht war, haben die durch derartige Verwechselungen herbeigeführten Vergiftungsfälle nicht wesentlich abgenommen. Man hat sich daran gewöhnt, diese Unglücksfälle gleichmütig aufzunehmen, und nur wenn eine hervorragende Persönlichkeit auf so schreckliche Weise dem Leben und ihrer verdienstvollen Tätigkeit entrissen wird, beginnt man sich aufs Neue mit der Frage zu beschäftigen, welche vorbeugenden Maßregeln in Zukunft zu treffen seien. So geschah es, als im Jahre 1893 der ausgezeichnete Physiker John Tyndall auf seinem Landsitze Hind Head bei Haslemere durch eine starke Dosis Chloral den Tod fand, und die englische Presse erinnert an diesen Fall, da ein anderer Gelehrter, Dr. A. K. Boyd, auf dieselbe beklagenswerte Weise sein Leben einbüßen mußte.

Es pflegen heut in der ganzen zivilisirten Welt die Apotheker Gifte oder überhaupt gefährliche Substanzen, welche nur äußerlich angewandt bezw. nur zu technischen Zwecken geliefert werden, in sechseckigen, kannelirten Flaschen zu verabreichen, damit die zugreifende Hand die drohende Gefahr erkenne und zurückgehalten werde. Denn im dunklen Zimmer können weder die Farbe der Flasche und des Etikettes, noch der aufgedruckte Totenkopf und die üblichen drei Kreuze Jemanden zur Warnung dienen. Als ein sehr wirksames vorbeugendes Mittel gegen Vergiftungen wird man aber auch die kannelirten Flaschen nicht

ansehen können, da sie naturgemäß eine umfassende Verwendung finden müssen, und sich Hand und Auge infolgedessen bereits so sehr an diese Form der Flaschen gewöhnt haben, daß dieselbe kaum noch beachtet wird, geschweige denn als Warnung dienen kann. Dazu kommt, daß diese Flaschen nach vollständiger Entleerung von den sparsamen Hausfrauen hübsch sorgfältig ausgespült und zur Aufnahme harmloser Hausmittel oder auch zu irgend welchen anderen Zwecken bestimmt werden, so daß von einer Unterscheidung der gefährlichen von den harmlosen Gefäßen nicht mehr die Rede sein kann. Weit zuverlässiger erscheint es mir, nicht durch die Form, sondern durch die Art des Verschlusses die gefährdete Person zu warnen. Da jede Verwechselung auf Unachtsamkeit, Flüchtigkeit, Gedankenlosigkeit, bisweilen allerdings auch auf ein Irrgehen der Hand im Dunkeln zurückzuführen ist, so gilt es, den Betreffenden durch irgend einen außerordentlichen Umstand darauf hinzuweisen, daß er sich geirrt habe. Der Verschluß muß somit derart beschaffen sein, daß die Lösung desselben, im Gegensatz zu den gewöhnlichen mit Korkpfropfen versehenen Flaschen, etwas umständlich ist. Es gilt nun, für die Apotheken einen Mechanismus für den Verschluß der Giftflaschen einzuführen, welcher für andere Zwecke noch nicht verwendet ist. Wenn dieser Verschluß z. B. aus einer Kapsel bestände, die erst nach Lösung zweier Flügelschrauben abgehoben werden kann, so wird Niemand so gedankenlos sein und annehmen, er habe eine einfache Medizinflasche in der Hand, zu deren Inhalt er durch einfaches Abheben des Korkpfropfens gelangen kann. An und für sich ist es gleichgiltig, wie der Flaschenverschluß zu bewirken ist, nur muß er sich völlig von allen sonst gebräuchlichen unterscheiden. Der umständliche Mechanismus des Verschlusses würde die Flaschen auch zur weiteren Verwendung im Haushalt ungeeignet machen. Aber damit haben wir noch nicht die völlige Lösung der Aufgabe. Die Flaschen sollten Eigentum der Apotheker bleiben und von diesen gegen Herauszahlung des entsprechenden Betrages zurückgenommen werden. Die Verwendung der so gekennzeichneten Flaschen im öffentlichen Handelsverkehr dürfte nur den Apothekern gestättet sein.

Bekanntlich dürfen gewisse starke Gifte in Droguengeschäften nicht abgegeben werden. Nun werden aber in der Technik eine große Reihe besonders gefährlicher Substanzen gebraucht, die unersetzlich sind. Es ist nahezu unmöglich, dem Handel mit diesen Stoffen zu weitgehende Beschränkungen aufzulegen. Leute, die nun berufsmäßig mit derartigen starken Giften zu tun haben, sollten sich daran gewöhnen, dieselben stets unter Verschluß zu halten und möglichst nur in der Werkstatt, dem Atelier, dem Laboratorium, nicht aber in der Privatwohnung damit zu arbeiten.

Es wurde auch von verschiedenen Seiten der sehr schätzenswerte Vorschlag gemacht, die Flaschen nicht allein mit dem Namen des Präparats, sondern auch mit der Bezeichnung des Gegenmittels zu versehen, z. B. „Silbernitrat — Gegengift Kochsalz." Wenn auch in gewissen Industrieen so schnell wirkende Gifte gebräuchlich sind, daß die Anwendung von Gegengiften nutzlos wäre, so würde man doch in den weitaus meisten Fällen den Betroffenen noch rechtzeitig Hilfe bringen können. Sicher würde diese Maßnahme auch viele Leute, welche ständig mit Giften arbeiten, veranlassen, die geeigneten Gegengifte, gleichfalls mit Aufschriften versehen, im Hause für den Fall der Not vorrätig zu halten.

E. O.

Der beste Petrol-Kochapparat.

Der aus Schweden kommende „Primus" ist wohl der beste Petrolkochapparat der Neuzeit. — Während die gewöhnlichen Petrolkochherde mit Flach- oder Rundbrennern immer viel Sorgfalt beanspruchen, betr. Behandlung der Dochte und die Ardens nach längerem Gebrauche gerne „spucken", d. h. absurd zu rauchen beginnen, so ist der Primus (weil Dochtlos) viel einfacher und sicherer. Mittelst einer kleinen Menge Spiritus wird der Brenner des Apparates rasch erwärmt und entwickelt sich eine Petrolgasflamme, die nie raucht, reguliert werden kann zu stärkerer oder geringerer Intensität. Gelöscht wird der echte Primus rasch ohne irgendwie Petrolgeruch zu entwickeln, wie solches beim Löschen von Lampen vorkommt.

Der Verbrauch von Petrol ist viel geringer als bei irgend einem Dochtbrenner. — Zudem dient der Primus (mittelst entsprechendem Aufsatz) als famoses Glättöfelchen für 3, resp. 4 Plätteisen.

Der Primus steht im Preise nicht hoch und der Aufsatz zum Erhitzen von Plätteisen kostet 3½ Frs. — Herr J. Germann in Engelburg bei St. Gallen hält diese ächten Primus auf Lager und besorgt das nach langem Gebrauch nötig werdende Reinigen der Brenner.

M. K.

Wie wird man mager?

Diese Frage beantwortet Prof. Dr. Schwenninger, den bekanntlich Fürst Bismarck zu seinem Leibarzt erkoren hat, in einer Schrift, die in Wien erschienen ist. Kurz gefaßt lauten die Vorschriften: Reibe Dich ganz oder teilweise täglich wiederholt kalt oder warm ab, lasse Deine dicken Fettmassen kneten, drücken und zwacken, je kräftiger und tiefer, desto besser und freue Dich bei dem Schmerze der ersten Tage

auf das Vergügen der späteren. Iß oft und jedesmal wenig, denn große Mahlzeiten begünstigen die Fettbildung und den Fettansatz, kleine dagegen den Fettverbrauch und die Entfettung; iß Fleisch und Wurst jeder Art, soviel Du magst, auch fett, kalt und warm; iß Austern, Kaviar und Hummern, Du verträgst das, ob auch Dein Geldbeutel — zeigt Dir ein Blick hinein; iß Fische gekocht, gebraten, gesalzen, geräuchert, Krebse, Eier, Käse; iß Spinat, Sauerkraut, Gurken, Kopfsalat und Obst, letzteres roh und geschmort. Doch meide: Suppen, Kartoffeln, Mehlspeisen (Nudeln Makkaroni), Reis, Hülsenfrüchte, Rüben, sowie Butter und Fette, wenn sie nicht zur Zubereitung der Speisen erforderlich sind. Trink Wasser und Mineralwasser, „mit" oder „ohne" Weiß- und Apfelwein; doch meide Bier, Rotwein, Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Milch und Schnaps. Befolgst Du diese Regeln gut, dann wird die Wirkung nicht ausbleiben, das überflüssige faule Fett wird schwinden. Allerdings hängt Dir dann die Haut in Falten am Körper und in Runzeln im Gesicht, Du siehst „elend" aus .... das macht nichts, ängstige Dich nicht! Die Haut kann nur so schnell dem Fettschwund nicht folgen; aber bald glättet sie sich über dem zusammengeschrumpften Stellen und Zügen und herrlich bist Du anzuschauen. Versuchs!

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kalbsschlegel gebraten. Der gut vorgerichtete Schlegel wird geklopft, mit Salz und Pfeffer eingerieben, schön gespickt, dann mit einem Stück Butter, einer Scheibe Speck, einigen Schalotten und kleinen gelben Rübli, einem Lorbeerblatt, einer kleinen Selleriewurzel in die Bratpfanne gelegt und im Ofen gelb angebraten, hernach ein Glas Wein und etwas Wasser zugegossen und der Schlegel unter öfterem Begießen zwei Stunden langsam gebraten. Es ist vorteilhaft, denselben mit einem mit Butter eingefetteten Papier zu bedecken. Damit der Braten schöne Farbe bekommt, ist dasselbe jedoch eine halbe Stunde vor dem Anrichten zu entfernen und alsdann 2—3 Eßlöffel saurer Rahm an die Sauce zu geben, was derselben eine schöne Farbe gibt und sie sämig macht. In Ermangelung von Rahm macht man ein Teiglein von etwas Mehl und Milch und läßt es ebenfalls etwa eine Viertelstunde noch mitkochen.

*

Schafskeule als Reh. Man muß dazu eine sehr zarte Keule wählen, sie häuten und mit feinen Speckstreifen spicken. Dann legt man sie in heiße Marinade von Weißwein, etwas Essig, mit Zwiebel,

Rüben, Thymian, Lorbeer, Petersilie, Salz und Pfeffer darin. Die Keule bleibt 48 Stunden darin und muß einige Male gekehrt werden. Man läßt sie gut abtropfen während einer Stunde und brät sie, indem man sie fleißig mit obiger Sauce begießt. Am besten sind diese Braten am Spieß. Aus dem Ansatz im Butter macht man mit etwas Mehl oder Mondamin und Bouillon eine dickliche Sauce, die man dazu serviert.

Krankengerichte mit Liebig's Fleisch-Pepton.

Erbsenbrei für Kranke. Zeit der Bereitung 40 Minuten. — 1/2 Liter junge ausgelöste Erbsen kocht man im Wasser weich, rührt sie durch ein Sieb und vermischt sie mit 1 Eigelb, 2 Löffeln süßer Sahne, Salz, einer Prise Zucker und soviel Wasser, in dem man 5—10 Gramm Fleisch-Pepton auflöste, daß man einen geschmeidigen Brei erhält. Er wird heiß gerührt und mit wenig gewiegter Petersilie gewürzt.

*

Leichter nahrhafter Kartoffelbrei. Zeit der Bereitung 45 Minuten. — 10 Stück geschälte, gut gewaschene Kartoffeln kocht man in Salzwasser gar, gießt dieses ab und reibt die Kartoffeln nun durch. Man rührt 1/10 Liter Sahne unter die Kartoffeln, gibt 5 Gramm Butter und 5 Gramm aufgelöstes Fleisch-Pepton darunter und schlägt den Kartoffelbrei heiß, worauf man den steifen Schaum eines Eiweißes darunter zieht. Dieser treffliche Kartoffelbrei ist statt der Salzkartoffeln zu allen gebratenen und gedämpften Fleischspeisen für Kranke zu geben.

*

Leguminosenbrei. 40 Gramm Leguminose rührt man mit 1/3 Liter kaltem Wasser gleichmäßig glatt, gibt 10 Gramm frische Sahnenbutter und das nötige Salz dazu und kocht davon unter Rühren auf gelindem Feuer einen Brei. Man setzt ihm 10 Gramm Fleisch-Pepton, sowie 3 Löffel voll gekochte und durchgestrichene Kalbsmilk oder feinstens gewiegten rohen Schinken zu und gibt den Brei sofort als ebenso wohlschmeckende wie bekömmliche Krankenspeise.

*

Fleischbrei. Zeit der Bereitung 30 Minuten. — Man stößt 60 Gramm gebratenen Rinder- oder Kalbsbraten so fein wie möglich, streicht die Masse durch ein Sieb, tut sie in ein Porzellannäpfchen, gibt 4 Löffel Brühe aus Fleisch-Extrakt, 2 Eigelb und 10 Gramm Fleisch-Pepton dazu und rührt den Brei im Wasserbade heiß und dicklich. Auch von Wildbraten und Geflügelfleich kann man den Fleischbrei bereiten, in ersterem Falle wird nur die Hälfte der Brühe und 1 Löffel Rotwein

und 1 Löffel Madeira zugesetzt, bei Geflügel fällt die Brühe ganz fort und wird durch süße Sahne ersetzt.

*

Kalbshirn für Kranke. Zeit der Bereitung 1 Stunde. — Vor allen Dingen muß das Kalbshirn gut gewässert werden, dann setzt man es mit kaltem Wasser auf, läßt es darin heiß und steif werden, kühlt es in kaltem Wasser ab und häutet es dann sorgsam. Es wird mehrere Male leicht eingehackt, dann mit Salz bestreut und in zerlassener Butter durchgeschmort, mit wenig Mehl bestreut, mit einigen Tropfen Citronensaft beträufelt und mit einigen Löffeln Fleischbrühe aus Fleisch-Extrakt begossen. In 30 Minuten wird das Hirn gar sein, worauf man noch 5 Gramm Fleisch-Pepton an die Sauce tut. — Noch verdaulicher wird das Hirn, wenn man es nach dem Häuten durchstreicht und in Breiform dünstet.

*

Gebratene Taube. Zeit der Bereitung 1½ Stunden. — 1 schöne Taube wird gesalzen, in 50 Gramm Butter gelegt, auf allen Seiten bräunlich — aber ja nicht zu dunkel — gebraten und dann allmählich ¼ Liter kochendes Wasser angegossen. Man schmort sie so langsam eine gute Stunde, löst dann 5 Gramm Fleisch-Pepton auf, verrührt damit 5 Gramm Kartoffelmehl, tut dies an die Sauce, die man damit sämig macht, und richtet die Taube mit der Sauce an.

*

Geflügelbrust. Zeit der Bereitung 1 Stunde. — Man nimmt ein junges Hühnchen oder auch eine fleischige Taube dazu und schmort dies, nachdem man es gesalzen, in 20 Gramm Butter an, gibt eine kleine Carotte dazu, löst 5 Gramm Fleisch-Extrakt in ½ Liter Wasser auf, gießt dies darauf und kocht damit das Geflügel 30 Minuten. Dann quirlt man 2 Eigelb, 5 Gramm Butter, eine Prise Salz, 1 Theelöffel Citronensaft, 3 Löffel Wasser und 5—10 Gramm Fleisch-Pepton zusammen, rührt dies im Wasserbade dick, löst vom gedünsteten Geflügel die beiden Brüstchen und überzieht sie darauf mit der fertigen dicken Sauce. —

*

Krankengericht aus Kalbfleisch. Zeit der Bereitung 30 Minuten. — Man zerschneidet 125 Gramm zartes Kalbfleisch in große Würfel, wäscht 4 Sardellen, entgrätet sie, wiegt sie fein und mischt sie mit dem Fleisch. In einer kleinen Casserole schmort man beides in 10 Gramm Butter fünf Minuten, gibt eine Prise Pfeffer (wenn erlaubt), 2 Löffel Weißwein, 1 Theelöffel Citronensaft, 1 Theelöffel geriebene Semmel und 5—10 Gramm Fleisch-Pepton dazu und kocht alles noch zwei Minuten. Das Gericht regt meist den Appetit wohltätig an.

Schinken mit Ei. Zeit der Bereitung 30 Minuten. — Etwa 70 Gramm magerer roher Schinken werden gewiegt und durchgerieben, mit 2 Eigelb, 5 Gramm Butter und 10 Gramm Fleisch Pepton vermischt, im Wasserbade heiß gerührt und mit geröstetem Brot serviert.

Eierspeise. Man macht süße Butter heiß in einem Geschirr, das auf den Tisch gegeben werden kann, gibt einen 1 Löffel Maggibouillon dazu und schlägt nach Belieben Eier in die Platte, die man auf langsamen Feuer gar werden läßt, sie immer mit der Sauce beträufelnd, sind sie bestanden salzt man leicht, streut Käse über die Speise und brennt denselben mit heißer Schaufel, gibt dann die Speise sofort zu Tisch.

*

Handschuhkuchen. Auf 2 gerührte ganze Eier kommen 2 Löffel Rahm und 2 Löffel gestoßenen Zucker nebst etwas Zimmt und soviel Mehl, daß man den Teig auswallen kann. Man rädert lange Vierecke, macht in der Mitte einen Schlitz und zieht die eine Ecke durch den Schlitz, worauf man die Küchlein in schwimmendem Schmalz bäckt und heiß mit Zucker überstreut.

*

Apfelmarmelade. Auf 1 Kilo Aepfel 750 Gramm Zucker. Siede die abgeriebenen Aepel mit der Haut ganz weich, gibt etwas Zitronenschale darunter und reibe, wenn sie ganz weich, Alles durch das Sieb. Das Durchgedrückte wird unter beständigem Rühren mit dem Zucker zur Marmelade verkocht.

*

Citronencrême für 4 Personen. 4 Eigelb schlage mit 4 Löffel Zucker zu Schaum, mit dem Saft einer ganzen und die Schale einer halben Citrone, dann gieb 4 Blatt mit heißem Wasser aufgelösten Gelatine oder 1 Packet Liebig's Pfanzengelée heiß dazu, zuletzt noch den Eierschnee und richte es an in einer nassen Porzellanform, man kann auch Makkaronen oder Bisquit-Reste dazu legen, stürze es nach 4 Stunden.

*

Kräuter-Konserven. Esdragon, Dill, Pfefferkraut, Majoran, Thymian, Klerbel und Patorf, wird leicht abgezupft und jedes Kraut für sich an der Luft getrocknet, bis man es zu Pulver verreiben kann. Dann bringt man es in kleine Gefäßchen, die man überschreibt, und genügt je eine Prise für verschiedene Gerichte und Salate.

*

Berliner Torte. 375 Gramm Mehl, 200 Gramm zerstückelte Butter werden mit 150 Gramm geschälten Mandeln, 125 Gramm gestoßenem

Zucker und 3 Eiern zu einem festen Teig gewirkt mit einer Prise Salz, etwas Zimmt oder Citronenschale. Belege ein Blech mit dem ausgewirkten Teige, darauf kommt ein steifes schönes Apfelmuß, das mit Wein, Weinbeeren, Zucker und Zimmt gekocht wurde (man kann auch anderes Obst nehmen), mache von dem Teig einen Rand und ein feines Gitter und backe den Kuchen langsam.

*

Kürbis kann nicht genug als Gemüse empfohlen werden, da er außerordentlich gesund und nahrhaft ist, besonders der längliche Melonenkürbis.

*

Senf-Kürbis. Der Kürbis wird in größere Stücke geschnitten, mit Salz vermischt (1/4 Pfund auf 10 Pfund Kürbis), über Nacht stehen gelassen. Mit kleinen Zwiebelchen kocht man Essig und gibt ihn lau über den Kürbis. Nach 8 Tagen kocht man den Essig wieder mit Pfefferkörnern, Meerrettich, Nelken, übergießt den Kürbis damit, belegt ihn mit Rebenblättern und einem Bündelchen Senfkörner. Es schmeckt vorzüglich und hält sich gut.

*

Alkermes-Liqueure und Florenx. In 3 Liter 6% Alkohol destilliert man 1 Decigramm Zimmtessenz
2 Decigramm Calmusessenz
5 Decigramm Girofleessenz
3 Decigramm Rahmessenz
4 Decigramm Muskatessenz
an der Wärme, filtriert es nach 14 Tagen, gibt 4 Liter Wasser dazu, das man mit 4 Kilo Zucker zu leichtem Syrup gekocht hat, vermischt Alles und gibt es in Flaschen, es wird in Italien dann Sodawasser beigegeben.

*

Zum Reinigen von Kochgeschirr eignet sich sehr gut ein Brei aus gekochter Kleie, welchem man nach dem Auskühlen etwas Schwefelsäure zusetzt, die man in dem Brei gut verteilt. Auf 1 Liter Kleie nimmt man 1 Eßlöffel Schwefelsäure. Mit diesem saueren Breie werden die betreffenden Gegenstände tüchtig gerieben, bis die schöne kupferrote Farbe des Geschirres eintritt, nachher wird letzteres mit reinem Wasser abgespült und getrocknet.

*

Papiersohlen. Eine Sohle aus mehreren Lagen starkem, auf einander geklebtem Papier hält sehr warm und bietet nicht die Unannehmlichkeit der Wolle.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St.Gallen.